



Weiß-Blaue Rundschau

B 13053
Münchner Str. 41
83022 Rosenheim

Bayerische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 1 51. Jahrgang

Februar/März 2008



**Wird Bayern in
Zukunft Bayern blei-
ben?**

**Christliches Brauch-
tum im Jahreskreis**
- Ostern

**Korrespondenz
Lehrpläne 8-jähriges
Gymnasium**

**850 Jahre München
850 Jahre Prien**

**Verbände
Veranstaltungen**

Wolfgang Kink zum Sechzigsten

Am 19. Januar 2008 hat der Diplom Verwaltungswirt (FH) Wolfgang Kink sein 60. Lebensjahr vollendet. Dem Mitglied des Landesvorstandes des Bayernbundes e.V., dem langjährigen 2. Landeschützenmeister des Bayerischen Sportschützenbundes und Mitglied im Gesamtvorstand des Deutschen Schützenbundes, dem Kriminalhauptkommissar und dem Fachwart Schießen im Deutschen Polizeisportkuratorium wurden aus diesem Anlass viele Ehrungen zu teil. Bei seiner Geburtstagsfeier am 26. Januar in Mün-



Landesvorstand Wolfgang Kink, Landesvorsitzender Adolf Dinglireiter MdL a.D.

chen wurde darüber hinaus auch seine langjährige Tätigkeit bei der Wasserwacht und bei der CSU im Geburtsort Bernau am Chiemsee gewürdigt. Für den Bayernbund sprach dabei der Landesvorsitzende Adolf Dinglireiter Gratulations- und Dankesworte. Er zollte Anerkennung dafür, dass Wolfgang Kink neben seinen umfangreichen Aufgaben bei den Sportschützen seit bald 10 Jahren auch im Bayernbund aktiv mitarbeitet. Als stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes München und als Mitglied des Landesvorstandes leistet er hervorragende Arbeit. Beim Landesverband sei ihm insbesondere für seine aktive Mitarbeit bei der drucktechnischen und inhaltlichen Gestaltung der Weiß-Blauen Rundschau, bei der Neufassung unserer Satzung und bei der Schaffung einer Ehrenordnung zu danken. Wörtlich führte Dinglireiter aus: „Du bist im Bayernbund hochgeschätzt, weil Du mit Deiner reichen Lebenserfahrung und mit Deinen umfassenden Kenntnissen nicht nur für

eine aktive, sondern auch für eine stets konstruktive Mitarbeit stehst. Dein offener und ehrlicher Umgang mit Themen und mit Menschen hat Dir überall großes Ansehen verschafft.“ Dinglireiter hob auch hervor, dass es zu den festen Überzeugungen Kinks gehöre, Geschichte, Kultur und tradiertes Brauchtum vergangener Jahrzehnte

und Jahrhunderte lebendig zu erhalten, um so den Menschen auch heute Verwurzelung und Identität mit unserer bayerischen Heimat zu sichern. Mit einem von Herzen

kommenden Dank für die gute, freundschaftliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit wünschte Dinglireiter Wolfgang Kink auch im Namen des Kreisverbandes München Glück, Gesundheit und Gottes Segen auf seinem Weg zum Siebzigsten. Als Anerkennung für seine Leistungen für den Bayernbund überreichte er dem tapferen Kämpfer und Streiter für die bayerische Sache einen bayerischen Löwen.

Ehrungen, die Wolfgang Kink für seine Verdienste erhalten hat:

Steckkreuz des Freistaates Bayern - für besondere Verdienste um das Bayer. Rote Kreuz, Verleihung: 15.12.1993
Bezirksmedaille in Silber des Bezirkes Oberbayern - In Anerkennung der Verdienste um den Bezirk Oberbayern, Verleihung: 14.04.1999

Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
In Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste, Verleihung: 08.02.2006

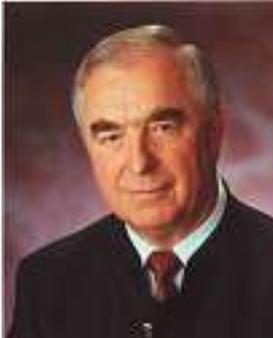
Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Aus dem Inhalt

Wolfgang Kink zum 60sten	2
Kinder sichern Zukunft!	3
Perspektiven	4
Bayern 3 Prozent Wachstum	5
Sitzung des Landesbeirates	6
Wird Bayern in Zukunft Bayern bleiben?	7
Kardinal Wetter zum Abschied	8
Christliches Brauchtum im Jahreskreis	
- Das Osterfest	9
- Osterbrauchtum für zu Hause	13
Das Panorama in Altötting	14
Korrespondenz 8jähr. Gymn.	15
Volksmusikalisches Stichwort	16
Einladung Emmaus-Gang	17
Bücher	17
850 Jahre München	18
"Die Anfänge Münchens" Vortrag Hubert Dorn	19
850 Jahre Prien/Chiemsee	20
"Schützen in Prien"	21
Benedictus Stiftung	21
Tassilo-Tag in Regensburg	22
Einladung Mundart-Symp.	23
Jahresmitgliederversammlung KV München u. Umgebung	24
Veranstaltungen	25, 26, 27
Impressum	27

Titelfoto:
Gesamtansicht von München (Ausschnitt) 1568
von Georg Hufnagel

Kinder sichern Zukunft!



Unsere Gesellschaft will, dass sie im Alter wirtschaftliche Bedingungen vorfindet, die eine angemessene

soziale Versorgung sicherstellen. Das ist mit Beiträgen in unsere Sozialsysteme alleine nicht zu machen. Wir müssen vielmehr heute dafür sorgen, dass eine neue Generation heranwächst, die in der Lage ist künftig ähnliche Leistungen zu erbringen, als die heutige. Eine solche Gesellschaft ist ohne eine ausreichende Zahl von Kindern nicht denkbar.

Nun wurde immer wieder gesagt, der Wertewandel sei der Grund dafür, dass die Zahl der Geburten so stark rückläufig ist. Dem steht eine OECD-Studie gegenüber die feststellt, dass junge Leute wieder mehr Lust auf Kinder haben. 82 Prozent der 18 bis 38 Jährigen sehen Kinder als wichtigsten Bestandteil ihrer Biografie. Während bei einer Befragung 2001 diese Altersgruppe im Durchschnitt noch 1,4 Kinder wünschte, sind dies heute 2,1. Dieses Ergebnis bedeutet, dass nicht wenige sich sogar 3 und mehr Kinder wünschen, sonst käme diese Durchschnittszahl nicht zustande.

Woran liegt es dann aber, dass die Zahl der Geburten dennoch auf niederen Niveau verharrt?

Ein Grund dafür ist sicher die geringere Zahl von Frauen im Alter zwischen 18 und 45 aufgrund des dramatischen Geburtenrückganges in den 70er und 80er

Jahren des letzten Jahrhunderts. Allein im letzten Jahr ist die Zahl der Frauen in dieser Altersgruppe um 200.000 zurückgegangen. Bei Zugrundelegung der bisherigen Geburtenrate hätte es rund 10.000 Kinder weniger geben müssen. Wenn es dennoch 7.000 mehr waren als 2006, so hängt das auch damit zusammen, dass die Ausländergeburten weiter zugenommen haben.

Warum aber ist die Geburtenrate pro Frau trotz der positiven Umfrageergebnisse nicht angestiegen?

Das hat einmal damit zu tun, dass Frauen heute Beruf und Familie miteinander vereinbaren wollen, was in vielen Fällen noch nicht ausreichend möglich ist. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft haben daher die Aufgabe die Rahmenbedingungen dafür so zu verbessern, dass diese Balance gelingt. Dazu gehören mehr und bessere Betreuungseinrichtungen, aber auch eine angemessene Honorierung für Mütter und Väter, die ihre Kinder in den ersten Jahren selbst erziehen. Eine solche Honorierung als „Herdprämie“ abzutun, verunglimpft diejenigen, die für die Zukunftssicherung unserer Gesellschaft einen wichtigen Dienst leisten.

Zu den besseren Rahmenbedingungen gehört auch, dass öffentliche und private Arbeitgeber nach einer Erziehungspause nicht nur einen problemlosen beruflichen Wiedereinstieg ermöglichen. Wichtig wäre vor allem eine angemessene berufliche Fortbildung während der Elternzeit und die Sicherstellung von Aufstiegschancen, die von der Erziehungszeit nicht beeinträchtigt werden. Elternzeit vermittelt nämlich auch Erfahrungen die für die berufliche Arbeit von Vorteil sind.

Ein weiterer wichtiger Punkt der junge Frauen davon abhält, sich für Kinder zu entscheiden, ist lt. Prof. Kirchhof, dass unser gegenwärtiges Rentensystem die Leistungen falsch definiert. Mütter oder Väter die wegen der Erziehung ihrer Kinder auf eine Erwerbstätigkeit verzichten, werden zu Unrecht für diese Leistungsbereitschaft zu Gunsten des sogenannten Generationenvertrages bestraft. „Diese Enteignung der Mütter muss rückgängig gemacht werden“ so Prof. Kirchhof. Die Erziehungsrente muss einen höheren Stellenwert bekommen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Ehe Basis unseres sozialen Systems ist. Sie ist eine Gemeinschaft, aus der in der Regel Kinder erwachsen und die sich gegenseitig – auch in Krankheit und Alter – Hilfe sichert. Würden wir alle als Einzelpersonen leben, würden sich die Soziakosten verdreifachen. Ehe und Familie verdienen deshalb mehr Schutz und mehr Anerkennung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Ehe und Familie sind daher nicht nur ein unverzichtbares Leitbild unserer christlich abendländischen Kultur, sondern auch von großer Bedeutung für unsere Volkswirtschaft. Dessen sollten sich alle bewusst sein, die in den Zuwendungen für Familien nur die Aufwendungen sehen und nicht den Nutzen, den sie für die gesamte Gesellschaft stiften.

Adolf Dinglreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender des Bayernbund e. V.

Perspektiven für Deutschlands Urlaubsland Nr. 1

Das Tourismusland Bayern bleibt in der Erfolgsspur: 2007 verzeichnete der Freistaat den vierten Gästerekord in Folge. Bayerns Wirtschaftsministerin Emilia Müller freut sich über die positive Entwicklung: „Die gute Konjunktur ist bei den meisten Beherbergungsbetrieben angekommen und hat dem Freistaat die beste Übernachtungsbilanz seit 2001 gebracht. Bundesweit ist Bayern bei der Gästepopularität und einem Anteil von über 21 % bei den Übernachtungen nach wie vor mit deutlichem Abstand Nummer 1.“

Für 2008 sieht die Ministerin gute Perspektiven. „Die Konjunktur ist intakt, und die Zunahmen beim Urlaubsbudget liegen deutlich über der Entwicklung beim privaten Konsum.“ Müller rechnet für den bayerischen Tourismus heuer zudem mit fußballbedingten ‚Windfall Profits‘. „Wie schon bei der EM vor vier Jahren in Portugal oder der WM 2006 in Deutschland werden einige Stammgäste und potentielle Urlauber den EM-Rummel in Österreich und Schweiz scheuen und auf Konkurrenzdestinationen ausweichen. Bayern bietet da eine attraktive Alternative“, so die Ministerin.

Letztes Jahr übernachteten 26,4 Millionen Touristen in den bayerischen Hotels, Pensionen und auf den Campingplätzen. Sie bescherten der bayerischen Tourismusbranche ein Gästeplus von 3,6 Prozent. Auch bei den Übernachtungen ging es aufwärts: Sie stiegen um 2,1 Prozent auf 76,2 Millionen.

Wachstumsgaranten waren 2007 im Freistaat die ausländischen Touristen.

Sie legten gegenüber 2006 um 5 Prozent zu und schafften erstmals knapp die 6-Millionen-Grenze. Noch stärker nahm die Anzahl ihrer Übernachtungen zu: Sie stieg um 6 Prozent auf 12,8 Millionen. Im Jahr eins nach der Fußball-WM verbuchte Bayern damit bei den Ausländern einen nahezu doppelt so hohen Zuwachs wie bundesweit. „Bayerns globale Marketing-Strategie greift und sorgt in Verbindung mit der steigenden Internationalisierung unserer Wirtschaft für diesen Gäste-Boom aus dem Ausland“, betonte die Ministerin.

Zuwächse verzeichnete der Freistaat 2007 jedoch auch bei den einheimischen Touristen: Hierbei lautete das Plus bei den Ankünften 3,2 % auf 20,3 Millionen, bei den Übernachtungen 1,3 % auf 63,4 Millionen. Erstmals begrüßte das bayerische Hotel- und Gastgewerbe damit in einem Jahr mehr als 20 Millionen deutsche Gäste.

Nach wie vor floriert im Freistaat der Städtetourismus.

Die bayerischen Großstädte mit über 100.000 Einwohnern verzeichneten 2007 mit 14,8 Millionen Übernachtungen eine deutlich überdurchschnittliche Zunahme von 5,5 Prozent. In den kleineren Gemeinden übernachteten im zurückliegenden Jahr 61,4 Millionen und damit 1,3 Prozent mehr als noch im Vorjahr.

Vom anhaltenden Trend zum Stadt- und Kurzurlaub profitierte im letzten Jahr gerade auch die bayerische Hotellerie. Sie legte bei den Übernachtungen um 1,6 Millionen bzw. 3,3 Prozent zu und erreichte mit knapp über 50 Millionen nahezu eine Punktlandung.

Die Campingbranche schloss das Jahr 2007 mit einem Plus von genau 1 Prozent ab. Die äußerst durchwachsene Witterung verhinderte für diesen wetterabhängigen Tourismuszweig eine noch bessere Jahresbilanz.

Neuschwanstein endlich vollendet

Auf einer neuen DVD kann man in nicht fertig gestellten Räumen lustwandeln.

Was dem Kini nicht vergönnt war, können Fans des Märchenkönigs jetzt nachholen: Erstmals haben Geschichtsbegeisterte, Architekturkenner und Technikfreaks auf einer neuen DVD die Möglichkeit, die nicht fertig gestellten Räumlichkeiten von Schloss Neuschwanstein zu bewundern. Ein einzigartiges Erlebnis - nicht nur für Königstreue.

Möglich macht's eine virtuelle Schlös-serschau, die am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen entwickelt wurde. Auf einer Doppel-DVD können Interessierte nicht nur auf 50 virtuellen Rad- und Wandertouren im Königswinkel wandeln und sie auf ein GPS-Gerät übertragen lassen, sondern auch die weltberühmten Schlösser Neuschwanstein und Linderhof von innen bewundern. Die photorealistische 3D-Simulation, die auch in der Weltraumtechnik angewandt wird, erlaubt unter anderem einen Blick in den Thronsaal und das Arbeitszimmer von König Ludwig II.

Die DVD ist über den Internet-Shop www.virtuellesbayern.de erhältlich und kostet € 49,90.

Bayern mit knapp 3 Prozent Wachstum an der Spitze des Aufschwungs

Die bayerische Wirtschaft ist im abgelaufenen Jahr real um 2,9 Prozent gewachsen. Der Freistaat belegte damit vor Hamburg, Baden-Württemberg, Sachsen und Rheinland-Pfalz Platz 1 unter den Ländern.

„Das Hoch im Süden hat sich fortgesetzt. Bayern führt den Aufschwung an und bleibt die Wachstumslokomotive in Deutschland“, kommentierte Bayerns Wirtschaftsministerin Emilia Müller die erste Schnellrechnung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

Sowohl die Binnennachfrage als auch das Auslandsgeschäft habe zum Wachstum beigetragen, erklärte die Ministerin. Die reale Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe habe mit 6,8 Prozent erneut außerordentlich stark zugelegt. „Besonders erfreulich ist, dass alle Landesteile von der positiven Entwicklung profitieren. Dies zeigt sich vor allem auch an der bayernweit steigenden Beschäftigung und drastisch sinkender Arbeitslosigkeit“, betonte Müller.

Die Wirtschaftsministerin wies darauf hin, dass Bayerns Wirtschaftsleistung in den letzten 10 Jahren um fast 30 Prozent zugelegt habe. Das seien beinahe 10 Prozentpunkte Vorsprung vor den Nächstplatzierten, Saarland (20,8 Prozent) und Baden-Württemberg (19,6 Prozent). Im Vergleich zum Bund (16,5 Prozent) sei die bayerische Wirtschaft fast doppelt so schnell gewachsen. „Beim Langfristwachstum bleibt Bayern unangefochtener Spitzenreiter. Wir haben unsere Spitzenposition im letzten Jahr weiter ausgebaut“, so die Ministerin.



Emilia Müller, Bayer. Wirtschaftsministerin

Müller sieht in der weit überdurchschnittlichen gesamtwirtschaftlichen Dynamik eine eindrucksvolle Bestätigung für die offensive Wirtschaftspolitik, die in Bayern seit langem betrieben werde. Günstige Rahmenbedingungen für Mittelstand und Existenzgründer und die Förderung des ländlichen Raums zahlten sich ebenso aus wie die Innovationsoffensiven und die Begleitung der Wirtschaft auf die Weltmärkte. Müller: „Wir gehen mit einer modernen, im nationalen und internationalen Wettbewerb hervorragend positionierten Wirtschaft in die Zukunft.“

Die Wirtschaftsministerin zeigte sich auch für das neue Jahr zuversichtlich. Die Konjunkturrisiken seien zwar unübersehbar größer geworden. Das Wachstumstempo dürfe sich deshalb voraussichtlich auch im Freistaat etwas verlangsamen. Der Aufschwung werde aber nicht abreißen. Auch 2008 sei eine 2 vor dem Komma erreichbar.

In nominaler Rechnung nahm die gesamtwirtschaftliche Leistung 2007 um 4,7 Prozent auf gut 434 Milliarden Euro zu. Auf jeden Erwerbstätigen entfielen damit rund 66 400 Euro, auf jeden

Einwohner 34 720 Euro. Beide Werte übertreffen den Bundesdurchschnitt von 60 976 bzw. 29 455 Euro deutlich. Bereits im Jahr zuvor expandierte die gesamtwirtschaftliche Produktion mit einem Plus von 3,3 Prozent kräftig.

Veränderung (in %) BIP 2007/2006 im Ländervergleich:

Bayern	2,9
Hamburg	2,8
Baden-Württemberg	2,7
Sachsen	2,7
Rheinland-Pfalz	2,7
Nordrhein-Westfalen	2,6
Deutschland	2,5
Mecklenburg-Vorpommern	2,5
Sachsen-Anhalt	2,4
Saarland	2,3
Hessen	2,2
Brandenburg	2,2
Bremen	2,0
Thüringen	1,9
Niedersachsen	1,8
Berlin	1,8
Schleswig-Holstein	1,4

Veränderung (in %) BIP in den letzten zehn Jahren (2007/1997) im Ländervergleich:

Bayern	29,4
Saarland	20,8
Baden-Württemberg	19,6
Thüringen	18,6
Sachsen	17,7
Deutschland	16,5
Hessen	16,5
Hamburg	15,4
Brandenburg	15,0
Bremen	13,8
Rheinland-Pfalz	13,8
Niedersachsen	13,5
Nordrhein-Westfalen	12,4
Sachsen-Anhalt	10,5
Schleswig-Holstein	9,7
Mecklenburg-Vorpommern	9,1
Berlin	- 3,1

3. Sitzung des Landesbeirates

Am 29. Januar 2008 traf der Landesbeirat des Bayernbundes im Bayerischen Landtag zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahr zusammen. Dabei wurde über die Arbeit des Bayernbundes informiert, die Serie „Christliches Brauchtum im Jahreskreis“ besprochen und über eine Tagung im späten Frühjahr zum Thema Zuwanderung und Integration beraten. Thema waren auch die geplanten Weiß-Blauen Tage in Rosenheim.

Zukunft unserer Dörfer

Beim Bericht über die laufende Arbeit des Bayernbundes stand neben einer Reihe anderer Themen die Veranstaltung zur Zukunft unserer Dörfer im Mittelpunkt der Diskussion. Der in einem Seminar mit der Hanns-Seidel-Stiftung erarbeitete Themenkomplex wurde inzwischen in den Kreisverbänden Rosenheim und Oberland (Miesbach-Bad Tölz) umgesetzt. Teilnehmer waren: Mitglieder des Landtags, Bürgermeister, Kreisräte, Vertreter von Kirchen, Schulen, der Wirtschaft und verschiedenen Verbänden und Organisationen.

Es gab jeweils angeregte Diskussionen, die über die Veranstaltung hinaus fortgesetzt wurden. Nach den Kommunalwahlen am 02. März sind weitere Veranstaltungen geplant. Den Landesbeiräten wurde das Einführungsreferat des Landesvorsitzenden zu dieser Veranstaltung ausghändig mit der Bitte, zusätzliche Anregungen zur Behandlung dieses Themas mitzuteilen.

Christliches Brauchtum im Jahreskreis

Die Artikelserie zum Thema: „Christliches Brauchtum im Jahreskreis“ fand durchwegs eine positive Bewertung. In der Diskussion wurde vorgeschlagen, die Serie weiterzuführen und darüber hinaus das Thema „Wallfahrten“ zu berücksichtigen sowie Heiligentage anzusprechen, die früher die Zeitmessung im Jahreslauf bestimmt haben (z.B. Michaeli). Es wurde auch angeregt, sich mit den zunehmenden Halloween-Feiern ernsthaft auseinanderzusetzen. Es genüge nicht, diesem alten irischen Brauch nur wegen seiner amerikanischen Vermarktung ablehnend gegenüberzustehen. In der Weiß-Blauen Rundschau sollte deshalb versucht werden, den ursprünglichen Brauch darzustellen und sich kulturgeschichtlich damit auseinander zu setzen.



Wird Bayern in Zukunft Bayern bleiben?

Den größten Raum nahm in diesem Gespräch die Beratung über die geplante Veranstaltung: „Wird Bayern in Zukunft Bayern bleiben? – Welche Auswirkungen haben Zuwanderung und Integration?“ Dieses Thema soll im späten Frühjahr in einem Seminar zusammen mit der Hanns-Seidel-Stiftung behandelt werden.

Zur inhaltlichen Diskussion dieses Themas hat der Bayernbund ein Papier vorgelegt, das auf den nebenstehenden Seiten abgedruckt ist. In einer aus-

föhrlichen Behandlung dieses Papiers wurden eine Reihe von Argumenten angesprochen, die eine nachhaltige Integration erschweren, aber auch Hinweise gegeben, wo Ansatzpunkte für ein erfolversprechendes Miteinander zu finden sind.

Weiter wurde angeregt: Der Bayernbund solle in diesem Zusammenhang klar und deutlich darstellen, was ihm selbst in Staat und Gesellschaft wichtig ist. Was die eigene Kultur ausmacht, die Identität mit dem Land bestimmt und was Bayern im Innersten zusammenhält. Es sollte auch überlegt werden, wie wir Zuwanderer an bayerische Feste heranführen, sie in die Heimatpflege einbinden und bei ihnen so ein Gefühl für die neue Heimat wecken zu können. Die Ergebnisse dieses Seminars sollen dann ab Herbst 2008 in den Kreisverbänden umgesetzt werden.

Weiß-Blau Tage

Zum Abschluss der Landesbeiratssitzung wurde dann noch die Durchführung von „Weiß-Blauen Tagen“ in Rosenheim im Rahmen der Landesausstellung: Adel in Bayern besprochen. Dabei sind Mundartlesungen aller bayerischen Stämme sowie Volksmusik und Volkstanzvorführungen aus den bayerischen Trachtengauen vorgesehen. Außerdem ist für die beteiligten Organisationen eine Vortragsveranstaltung vorgesehen zum Thema: Die bayerische Volkskultur – ihre Bedeutung für unser Land und ihr Stellenwert in der bayerischen Politik.

Wird Bayern in Zukunft Bayern bleiben?

Welche Auswirkungen haben Zuwanderung und Integration?

Bundesinnenminister Schäuble hat nach der letzten Islam-Konferenz Anfang Dezember 2007 gesagt: „Der Islam ist ein Teil Deutschlands, ein Teil der Zukunft Deutschlands und der Zukunft Europas“. Der Islam, dem der größte Teil der Zuwanderer der vergangenen Jahrzehnte angehört, ist damit auch ein Teil der Zukunft Bayerns.

Welcher Zukunft Bayerns?

In größeren Städten mit einem hohen Ausländeranteil (z.B. München/Augsburg) haben mehr als die Hälfte aller Neugeborenen einen Migrationshintergrund. Die Integration der Nachgeborenen von Zuwanderern (teilweise schon in der 3. Generation) ist trotz vieler Anstrengungen bisher aber nicht ausreichend gelungen. Was gerade Bayern in der Vergangenheit in guter Weise gelungen ist, vielen Zuwanderern eine feste Zugehörigkeit und eine definierbare Identität zu vermitteln, war bei Migranten aus dem islamischen Bereich bisher nur in geringem Umfang möglich.

Wo ist das Problem?

Ist es die Religion, oder der kulturelle Hintergrund? Jungen Migrantenkindern, die bei uns geboren wurden, wird von ihren Eltern vielfach eine deutsche Identität verweigert. Es soll verhindert werden, dass diese Kinder in einen anderen Kulturkreis hineinwachsen. Führt das nicht dazu, dass sich junge Menschen durch eine zu starke Bindung an den herge-

brachten religiös-kulturellen Hintergrund in ihrer neuen Heimat oft nach Jahren noch in der Fremde fühlen?

Die jetzt geforderten besseren Deutschkenntnisse können da einiges zum Besseren wenden. Wer Deutsch beherrscht hat sicher bessere Leistungen in der Schule und mehr Chancen im Beruf. Aber, führt das zu mehr Integration, wenn zu Hause z. B. weiter türkisch gesprochen, Hürriyet gelesen und türkisches Fernsehen geschaut wird? Bessere Integration von Zuwanderern würde mehr Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen, mehr Beteiligung am gesellschaftlichen Leben bei uns erfordern.

Warum ist das trotz vieler Angebote nur in so geringem Umfang möglich? Welche Rolle spielt dabei der Islam, der den Anspruch hat, nicht nur ein Glaube zu sein, sondern als Religion für die Einheit von Leben, Glauben, Gesetzen und Politik zu stehen? Das aber entspricht nicht unserer Geschichts- und Lebenserfahrung und auch nicht unserer Rechts- und Gesellschaftsordnung. Da mögen kluge und weltgewandte Leute einen unverkrampften Umgang mit dem Islam empfehlen und dabei an die christlichen Kategorien von Nächstenliebe und Verantwortung appellieren. Es geht aber in dieser Frage nicht vordringlich um Toleranz gegenüber einer anderen Religion, die ist vorhanden. Es geht um die Tolerierung einer Parallelgesellschaft, wenn sich das religiös-kulturelle Leben der Muslime in Deutschland nicht verändert.

Eine Parallelgesellschaft würde aber Bayern nachhaltig verändern, wenn wir die Geburtenzahlen von heute fortschreiben. Dann geht es in 20 oder 30

Jahren nicht mehr um 10 bis 15 Prozent, sondern um 30 oder 40 Prozent unzureichend integrierter Menschen bei uns. Das ist keine erstrebenswerte Zukunft!

Was ist zu tun?

Unsere Gesellschaft – Einheimische und Zuwanderer- muss sich ohne Vorbehalte und vor allem ohne Polemik darauf verständigen, welche kulturellen Grundlagen und Werte für ein Zusammenleben unverzichtbar sind.

Das erfordert einen grundlegenden Dialog, der über publikumswirksame Absichtserklärungen hinaus klare Angebote aber auch eindeutige Forderungen enthält.

Wir erwarten von unseren muslimischen Mitbürgern ein ausdrückliches Bekenntnis zu ihrer Wahlheimat und zu unseren Werten wie Demokratie, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Toleranz und Gleichberechtigung von Mann und Frau. „Der liberale und pluralistische Rechtsstaat kann bei seinem grundsätzlichen Vorstellungen von Menschenwürde und Menschenrechten, sowie bei den damit verknüpften Rechtsvorstellungen keine Abstriche oder Ausnahmen zulassen, sie gelten für alle“, so der Journalist Wolfgang Günter Lerch aus Frankfurt.

Prof. Basam Tibi, ein Muslim und Migrant, hat eine solche Diskussion schon vor Jahren unter dem Begriff: „Europäische Leitkultur für den Islam“ angeregt. Aber, was ist daraus geworden? Diese Diskussion müssen wir mit unseren muslimischen Mitbürgern jetzt ernsthaft aufnehmen, wenn es nicht eines Tages zu spät sein soll.

Ich setze dabei auch auf die neugegründete Christlich-Muslimische Friedensinitiative:

Unter dem Motto „Integration gemeinsam schaffen“ will die Christlich-Muslimische Friedensinitiative e.V. (CMFI) für ein verbessertes Miteinander aller Kulturen mit den Angehörigen des Islam in Deutschland werben und die Integration aktiv voranbringen. Der Verein, der sich am 29. November 2007 in Berlin erstmals der Öffentlichkeit vorstellte, setzt sich ein für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben von Christen und Muslimen und von Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen. Die neue Initiative zur Integration wird vom Deutschen Städte- tag, von muslimischen und christlich- islamischen Verbänden, Politikern und anderen bekannten Persönlichkeiten unterstützt.

Ab 2008 sind jährliche bundesweite Aktionswochen und eine zentrale Veranstaltung geplant. Eine Auftaktveranstaltung am 19. Februar 2008 in Berlin soll den Höhepunkt der Aktionswochen vom 12. bis zum 26. Februar 2008 bilden. In den bundesweiten Aktionswochen treten die beteiligten Organisationen lokal und auf Bundesebene unter dem gemeinsamen Motto „Integration gemeinsam schaffen“ auf. Öffentliche und private, religiöse und nicht religiöse Einrichtungen und Organisationen können sich an den Aktionswochen vor Ort mit Initiativen beteiligen.

Der Bayernbund e.V. bietet seine Mitarbeit an. Dazu werden wir im späten Frühjahr 2008 auf bayerischer Ebene eine Veranstaltung mit den verschiedenen betroffenen Institutionen und Organisationen durchführen. Ab Herbst 2008 soll diese Thematik dann auf regionaler Ebene behandelt werden.

*Adolf Dinglreiter, MdL a.D.
Landesvorsitzender*

Verabschiedung von Kardinal Wetter

Nach 25 Dienstjahren als Erzbischof von München und Freising ist Kardinal Friedrich Wetter am Sonntag, 17. Februar, mit einem feierlichen Gottesdienst im Münchner Liebfraundom verabschiedet worden. In einer sehr persönlich geprägten Predigt wandte er sich direkt an die Gläubigen; "Dass ich 25 Jahre für Sie dasein durfte, dafür danke ich Gott von ganzem Herzen.....

es waren für mich gesegnete Jahre.... ich danke allen, die mir treu zur Seite standen und mitgeholfen haben, das

Evangelium weiterzugeben und den Glauben lebendig zu halten.....".

Kardinal Karl Lehmann, der scheidende Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der sich ausdrücklich gewünscht hatte, als letzte Amtshandlung Kardinal Wetter aus dem Amt des Erzbischofs von München und Freising zu verabschieden, dankte im Namen aller Bischöfe Deutschlands. Als Bischof von Speyer 1968-1982, als Oberhirte des Erzbistums München und Freising von 1982-2008 wie auch als Theologie-Professor sei Wetter stets ein "mutiger Bekenner und überzeugender Lehrer des Glaubens" gewesen. Er habe seine Aufgaben "mit seiner Menschlichkeit und seiner Sorge um die glaubwürdige Vermittlung des Evangeliums" verbunden, sagte Lehmann. Wetter habe einen "nüchternen und wachen Sinn für die Probleme unserer Gegenwart" gezeigt. Mit hoher Festigkeit in Grundsatzfragen

und einer "erstaunlichen Beweglichkeit, wenn dies angezeigt war", habe er auch in schwierigen Fragen auf Ausgleich und Versöhnung gesetzt, "ohne die Substanz des Glaubens preiszugeben".

Bei einem anschließenden Festakt, sagte sein Amtsnachfolger, Erzbischof Reinhard Marx, Kardinal Wetter habe sich in einem Vierteljahrhundert um

das Erzbistum verdient gemacht und sich in dessen Geschichte eingeschrieben. Sein Mitbruder



v.l. Landesvorsitzender Adolf Dinglreiter MdL a.D., Kardinal Wetter, Dr. Thomas Goppel, Bayer. Wissenschaftsminister

ter bleibe „unser Kardinal“. „Wir vertragen uns nicht nur gut, wir ergänzen uns auch gut“, sagte Marx. Weit über den katholischen Bereich hinaus seien viele Menschen dankbar für das bischöfliche Wirken Wetters. Ausdrücklich hob Erzbischof Marx das nachhaltige Engagement Wetters in der Ökumene und für die neue Hauptsynagoge in der Mitte der bayerischen Landeshauptstadt hervor.

Kardinal Wetter wurde für den bayerischen Staat von Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein, von der bayerischen Landeshauptstadt von Oberbürgermeister Christian Ude und von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern von Landesbischof Johannes Friedrich verabschiedet.

Für den Bayernbund überbrachte der Landesvorsitzende Adolf Dinglreiter MdL a.D., herzliche Abschiedsgrüße.

Das christliche Brauchtum im Jahreskreis

Das Osterfest

Einführung

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick...“ In Goethes Faust beginnt der „Osterspaziergang“ mit diesen Worten.

Für das Jahr 2008, in dem Ostern schon auf den 25. März fällt, wird das nur eingeschränkt zutreffen. Im Kalendarium der westlichen Kirche nimmt Ostern keinen festen Platz ein; es richtet sich vielmehr nach dem Mond und wird jeweils am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert (Frühlingsbeginn 20. März) - ein Ritus, der durch das Erste Konzil zu Nizäa/Anatolien im Jahre 325 festgelegt wurde. darüber hinaus ist Ostern der Anker für den Aschermittwoch (40 Tage zuvor) sowie für Pfingsten (50 Tage später) und dementsprechend auch für Christi Himmelfahrt und Fronleichnam.

Der Ursprung des Namens Ostern, welcher nur in der deutschen und der englischen Sprache vorkommt, ist umstritten. Während Enzyklopädien überwiegend auf eine germanische Frühlingsgöttin verweisen (Ostara), stützen sich neuere Forschungen auf einen Beleg von 738 mit „Eostro“ in der Bedeutung Morgenröte, woraus im Althochdeutschen „ostarum“ wurde.

Ostern ist das älteste und ein tief verwurzelt fest des christlichen Kirchenjahres, das zum Gedächtnis an Tod und Auferstehung Jesu, an den Sieg des Lebens über den Tod gefeiert wird. Zur Vorbereitung sollte dem Osterfest ein 40-tägiges Fasten vorausgehen, das heute an Bedeutung verloren hat.

Ostern bildet den Abschluss der Karwoche – vom althochdeutschen chara = Kummer, Klage - auch Heilige oder Stille Woche genannt, die mit den „Hosianna“- Rufen des Palmsonntags beginnt und über das „Kreuzige ihn“ zum „Lumen Christi“ leitet.

Keine Zeit des Jahres ist jemals so reich an weltlichem wie kirchlichem Brauchtum gewesen wie die österliche. Die uralten Traditionen, zum Teil mit einem gewissen Aberglauben einhergehend, wurden von Reformation und Aufklärung abgelehnt und nach gewissen Übertreibungen ganz verboten.

Weitere Verluste brachte die Liturgie-Reform in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Manches Alte ist erhalten geblieben, anderes wiederentdeckt und neu belebt worden.

Das Brauchtum

Aus der Fülle österlicher Bräuche werden hier vornehmlich die christlichen herausgestellt und unter diesen, die nach Region und Mentalität unterschiedlich sein können, eine gewisse Auswahl getroffen.

Palmsonntag (Dominica palmarum)

Der erste Tag der Karwoche erinnert an das Jahr 30, als Jesus, auf einer Eselin reitend, mit Jüngern und Anhängern

von Bethanien kommend in Jerusalem eintrifft, dem zentralen Heiligtum Israels, wo ihm die palmenstreuende Volksmenge unter Hosianna-Hufen einen triumphalen Empfang bereitet.



Einzug Jesu in Jerusalem

Schon seit dem 4. Jahrhundert unter dem römischen Kaiser Konstantin gedachte man dieses Einzugs in Form einer Prozession, die in weiten Teilen des Abendlandes Tradition wurde und sich bis heute in allen katholischen Regionen erhalten hat, wo der Palmsonntag zugleich ein Tag der Freude

wie der Trauer ist: Nach Weihe ihrer Palmboschen (Palmbäume) ziehen die Gläubigen unter Gesängen um und in die Kirche, wo während der Eucharistie-Feier erstmals vom Leiden und Sterben Jesu berichtet wird. In Ermangelung von Palmen werden hauptsächlich die Zweige von Salweide („Palmkätzchen“), Buchsbaum und Wacholder zu Sträußen gebunden.

In der Tölzer und Garmischer Gegend, aber auch im Rottal, im Inntal und im Chiemgau krönen die Palmboschen lange, zum Teil mehrere meterhohe Stecken, mit breiten, bunten Bändern geschmückt, von der Jugend (bisher ein Privileg der Buben) untereinander wetteifernd ins Gotteshaus getragen. Die geweihten („geweichten“) Boschen, denen man besondere Segenskraft zur Abwehr von Krankheit oder



Palmboschen

Unwetter bei- mißt, werden im Herrgottswinkel im Haus oder im Stall sorgfältig bewahrt und diejenigen vom Vorjahr nicht in die Mülltonnen geworfen, sondern verbrannt.

Während lange Zeit getreu dem biblischen Bericht lebendige Esel bei den Prozessionen mitgeführt wurden, be- ritten von einem Kleriker oder Ministranten (er- ster Hinweis in der Vita des Hl. Ulrich von Augsburg aus dem Jahre 950), ging man später zu holzgeschnitzten Jesus- und Esels- figuren über, die auf einem Brett mit Rädern ge- zogen wur- den. Nach- dem dieser Brauch in der Barock- zeit nicht selten zu Volksbelu- stigungen und Spek- takeln aus- geartet war, erließ Kai- ser Joseph II. Ende des 18. Jahrhun- derts ein völliges Verbot, dem sich bald darauf auch der bayrische Kurfürst an- schloss. Viele der zum Teil kostbaren Schnitzwerke sind mutwillig beschä- digt und zerstört worden oder fanden später den Weg in ein Museum. In ganz Bayern sind noch 50 Exemplare



Palmeesel in PetersthalAllgäu

erhalten, der älteste aller Esel in der Pfarrkirche Petersthal/Oberallgäu von 1310, weitere in Bad Oberdorf/Hinde- lang, Mitte 15. Jh., in Kößlarn/Ndb. von 1461 und Kühbach/Augsburg - Orte, in denen heute noch der Esel- sumzug lebendig ist.

Am Rande sei ein Neck- und Spottna- me vermerkt: Wer am Palmsonntag zu spät aufstand und als letzter in die Kir- che kam, war der „Palmeesel“.

In der Karwoche

sollten sich die Gläubi- gen auf das „Tri- d u u m sacrum“ - die drei Tage der K r e u - z i g u n g,



Das letzte Abendmahl (Leonardo da Vinci)

der Grabesruhe und der Auferstehung - vorbereiten und besondere Gebote mit teils abergläubischem Einschlag befolgen:

Vermeidung von Unruhe und Festlich- keiten, Beschränkung der Arbeiten in Haus und Hof auf das nötigste, keine Verwendung von Hämmern und Nä- geln (Marterwerkzeuge Christi).

Verschiedentlich wurden Kreuzweg- andachten und -gänge zu den Kalvari- enstätten unternommen oder Osterfeu- er mit Verbrennung von Stroh puppen gezündet.

Von den in der Barockzeit abgehaltenen weit über 100 Passionsspielen haben sich nur wenige erhalten: Oberammer- gau (in Erfüllung eines Pest-Gelübdes aus dem 30-jähr. Krieg), Waal/Schwa- ben, Erl/Tirol.

In der evangelischen, heute auch in der katholischen Kirche, werden in musi- kalischer Vollendung die Passions- Konzerte (v.a. Matthäus-Passion von Bach) zu Gehör gebracht.

Gründonnerstag

Mit seinen Jüngern ist Jesus zum letz- ten Abendmahl und zur Einsetzung der Eucharistie vereint. Er wäscht ihnen nach alter jüdischer Sitte die Füße als Ausdruck seiner dienenden Liebe und begibt sich mit ihnen in den Garten Gethsemane am Ölberg zum Gebet vor seiner Verhaftung.

Die seit dem 12. Jahrhundert gebräuch- liche Bezeichnung Gründonnerstag lei- tet sich kaum von der Farbe Grün her.

Zwar wurde an diesem Tage den aus der Kirche ausgeschlossenen und in grüne Gewänder gekleideten Büßern wieder Zulaß gewährt, daher „Antlaß- Tag“ (Ablass- Lossprechung), doch wird grün hergeleitet vom mittelhoch- deutschen, auch heute noch gebräuch- lichen Wort „greinen“, vom Weinen aus Trauer um Christi Leiden. Nach dem Gloria in der abendlichen Eucha- ristie-Feier verstummen noch immer die Glocken; „sie fliegen nach Rom“ sagt der Volksmund. An ihrer Stelle treten hölzerne Klappern, die „Rat- schen“ in Aktion.

Die Altäre werden von allem Schmuck entblößt, Kreuze und Altarbilder ver- hängt. Darunter hat man früher ein „Fasten der Ohren und der Augen“ verstanden.

Die durch Liturgie-Reform verlustig gegangene Zeremonie der Fußwa- schung, die nicht nur in den Kirchen, sondern an nahezu sämtlichen katho- lischen Fürstenthöfen, auch im Haus

Wittelsbach bis 1918, geübt wurde, wird seit einiger Zeit zum Teil wieder vollzogen, insbesondere in Bischofs- und Abteikirchen.

Manche Gemeinden besitzen in ihrem Gotteshaus noch das figürlich oder sogar mechanisch nachgestellte Geschehen am Ölberg mit dem betenden Christus und den schlafenden Jüngern. Die früher damit in Zusammenhang stehenden Ölberg-Andachten sind nur vereinzelt nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgenommen worden. In einer Zeit, in der bis weit in die Nacht hinein ferngesehen wird, müsste es auch möglich sein, den Brauch einer nächtlichen Anbetung wieder besser zu pflegen. Diese Anbetung könnte mit einer Agape beginnen oder enden.

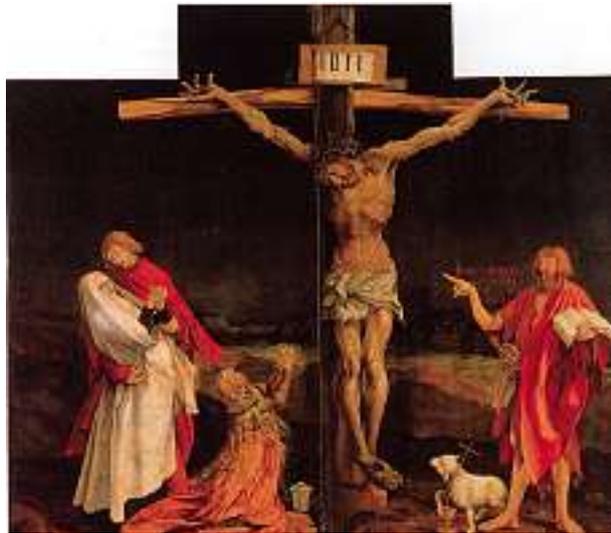
Traditionell und in vielen Familien üblich ist heute noch die Grüne Suppe, die einst aus 7 - 9 Kräutern, teilweise noch mehr, bereitet wurde. Neben den Kräutersuppen waren auch grüne Speisen, wie Spinat und „Ochsenaugen“ üblich. Sie sollten die Lebenskräfte das ganze Jahr über erhalten helfen.

Karfreitag

Am 8. April des Jahres 30 wird Jesus in einem Schnellprozeß von dem nicht vollständig versammelten Hohen Rat wegen Gotteslästerung und staatsfeindlicher Gesinnung zum Tode am Kreuz verurteilt.

Der Karfreitag, noch immer ein strenger Fast- und Abstinenztag, ist für die evangelischen Christen der höchste Feiertag des Kirchenjahres, an dem traditionell das Abendmahl im Mittelpunkt der Liturgie steht, die insbesondere den Bußcharakter dieses Tages akzentuiert. In der katholischen Kirche beginnt der Wortgottesdienst mit Kommunion zur überlieferten Todesstunde Christi um 15 Uhr und beinhaltet das Verlesen der biblischen Passionsgeschichte, ferner die sogenannten „Großen Fürbitten“ und die Verehrung

des Kreuzes mit Begleitgesängen, von denen das Passionslied „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ eines der aussagekräftigsten ist (von Paul Gerhardt, 400. Geburtstag im vorigen Jahr). Einige Traditionen haben sich nur einge-



Die Kreuzigung, Isenheimer Altar, Matthias Grünewald

schränkt erhalten: Das schweigende Gebet der Prostratio mit Niederlegung des Geistlichen auf den Boden und das Küssen des Kreuzes auf den Stufen zum Presbyterium seitens der Gläubigen. Auch das Heilige Grab, eine Nachbildung desjenigen von Jerusalem, das früher in fast jeder Kirche mit viel Liebe und Mühe eigens aufgebaut wurde, ist nicht mehr in die Liturgie einbezogen. Heilige Gräber sind noch zu finden in der Kapuzinerkirche Eichstätt (von 1160: das älteste im deutschen Raum) und im einstigen Chorherrenstift Dießen. Heute wieder errichtet wird das Heilige Grab in einigen bayrischen Großstädten, darunter in der Münchner Peterskirche und im Augsburger Dom, aber auch in vielen kleineren Gemeinden.

Ganz der Vergangenheit gehören an die Karfreitags-Prozessionen zur Erinnerung an den Leidensgang Jesu nach Golgatha, auf denen nicht selten schwere Kreuze getragen wurden, sowie die Heiligen Stiegen, Nachbildung der „Scala sancta“ im Lateran zu Rom,

in Erinnerung an die 28 Stufen, auf denen Jesus zum Palast des Pontius Pilatus geschleppt wurde. In München hat es diese Heiligen Stiegen einst gegeben in St. Jakob am Anger und in St.Kajetan.

Dem geißelten Heiland zu Ehren wurden zahlreiche Kirchen und Kapellen errichtet, eine der bekanntesten die Wieskirche mit ihrem wundertätigen „Wiesherrle“. Vor allem in Wallfahrtskirchen findet sich in Nischen oder Grotten das Motiv des geißelten „Heilands im Kerker“ als Plastik oder Gemälde.

Am Rande ein Aberglaube: Das Wasser, das junge Mädchen vor Sonnenaufgang ohne zu reden aus fließendem Gewässer heimholten, sollte besondere Schönheit verleihen.

Ostern

Der Karsamstag, Tag der Grabesruhe ohne kirchliche Feier, leitet nach einer vielerorts gehaltenen Ostervigil über in den frühen Morgen der Auferstehung Christi, dem bedeutsamsten Gottesdienst des liturgischen Jahres. In die dunkle Kirche wird das „Licht der Welt“, die geweihte Osterkerze hereingetragen, an der alle Kerzen im Raum entzündet werden und die in jedem Gottesdienst bis Pfingsten – in manchen Pfarreien das ganze Jahr über - brennen wird. Geweiht wird das Wasser, Ursymbol der Schöpfung, und Öle: Chrisam für Taufe und Firmung, für Priester-, Kirchen- und Altarweihe. Katechumenen-Öl für das Sakrament der Krankensalbung. Kinder oder auch Erwachsene werden erstmals getauft, die Gemeinde erneuert ihr Taufversprechen.

BRAUCHTUM

Schon aus dem ersten Jahrtausend stammt der Brauch der Speisenweihe am Osterfest. Nach einer Überlieferung der Straubinger Herzöge von 1389 gehörten dazu: Osterschinken, Osterfladen aus Hefeteig, Butter, Salz, Kren (Meerrettich) und rot gefärbte Ostereier. Und über all diesen Speisen thronte das Osterlamm mit der Auferstehungsfahne. Dieser Brauch schlägt die Brücke vom Altar zum häuslichen Tisch.

Was haben nun Osterlamm, Osterei und Osterhase mit Christi Auferstehung zu tun? - Allen Dreien ist eine uralte symbolische Deutung zu eigen, die bis in vorchristliche Jahrhunderte zurückreicht:

Das Lamm, bereits im Alten Testament verschiedentlich erwähnt, wurde im jüdischen Passahfest als Opfertier geschlachtet, um Unheil abzuwehren. Seit altersher ist es das Symbol der Unschuld und des Friedens.

In christlichem Bezug erinnert es daran, dass Jesus sein Leben wie ein Lamm geopfert hat, um die Schuld der Welt auf sich zu nehmen.

Beim letzten Abendmahl ließ er nach jüdischem Brauch das Lamm auftragen, welches noch heute gern als Ostermahlzeit gereicht wird.



Das Ei, nach uralter Überlieferung (Ägypten, Türkei) das Symbol von Fruchtbarkeit und neuem Leben, wurde von der christli-



chen Kirche übernommen für das Aufstehen und Weiterleben Jesu. Der älteste Eierfund in Deutschland stammt



aus einem Kindergrab bei Worms aus dem Jahre 400 v. Chr. Erste Zeugnisse über das österliche Eierschenken, dem bekanntesten Brauch, datieren aus dem Jahre 1630. Die beim Färben zumeist gewählte rote Farbe steht für die Farbe des Blutes, des Lebens und der Liebe.

Der Hase, in der ägyptischen Mythologie - ähnlich wie das Ei ein Sinnbild für neues Leben und vor allem Fruchtbarkeit, wurde von der mittelalterlichen Kirche als sinnliches Tier und als Inbegriff der Unzucht geächtet. Papst Zacharias verbot 751 den Verzehr des „Satansbratens“ Hasenfleisch. Im Hochmittelalter gewann er wieder an Ansehen und wurde sogar in der Kunst gewürdigt: „Dreihasenfenster“ im Dom zu Paderborn, in der Malerei: Albrecht Dürer. Seinen Siegeszug als Lieferant von Eiern trat er erst um 1800 an und löste darin andere Tiere ab.

Ostermontag

An diesem Tage befasst sich die Predigt in der Kirche mit dem Gang zweier Jünger Jesu nach Emmaus, denen sich der zunächst unerkannte Heiland zugesellt. Aus diesem Geschehen rühr-

te das im Volksmund genannte „Emmaus-Gehen“ her, ein gemeinsamer, heute kaum noch bekannter österlicher Spaziergang, zum Teil verbunden mit Gebeten in Kirchen oder Friedhöfen für die Verstorbenen. Heute erfolgen an diesem Tage im Chiemgau, Ruperti und Salzachgau Pferderitte, unter ihnen der bekannteste, der Georgi-Ritt (obwohl Namenstag erst am 23. April) von Traunstein nach Ettendorf.

Vom 14. Jahrhundert bis gegen 1850 war in vielen Kirchen Altbayerns am Ostermontag ein liebenswürdiger Brauch üblich: Die heiter-humoristische Predigt des Pfarrers, der „risu paschalis“, wie sie einst von dem berühmten Barockprediger Abraham a Santa Clara aus Taxa bei Dachau gehalten worden war. Das befreiende Lachen der Gläubigen nach langer, zum Teil missmutiger Fastenzeit sorgte für liturgische Heiterkeit. Seit 1970 lebte dieser Brauch in Kraiburg wieder auf, wo der Pfarrer in der kleinen Wallfahrtskirche Fisslkling, bis zum letzten Stehplatz gefüllt, seine deftigen Kanzelreden, angereichert mit aktuellen Tagesthemen hielt. Nach seiner Pensionierung 2003 setzt sich der Verein für Heimatpflege dafür ein, dass dieser „lustige“ Brauch aufrechterhalten wird.

Der tiefere Sinn, der ursprünglich religiöse Gehalt unserer österlichen Bräuche ist heute leider zum großen Teil verlorengegangen und hat sich in verweltlichtes oder kommerzielles Gegenteil verkehrt. Im „Glaubensbekenntnis“ aller Christen wird gebetet: „Jesus Christus ... am 3. Tage auferstanden von den Toten“ und weiter „Ich glaube .. an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben“. Diese Auferstehung bleibt ein Mysterium, das nur dem tiefen Glauben zugänglich ist:

**Jesus lebt, mit ihm auch ich,
Tod, wo sind nun deine Schrecken?**

Inge Böck, Kempten

Osterbrauchtum für zu Hause

Das Osterlicht



In vielen Familien ist es üblich eine eigene Osterkerze zu fertigen. Sie wird mit religiösen Symbolen und der Jahreszahl versehen. Beim Ostergottesdienst entzündet man sie am Osterfeuer und nimmt sie brennend mit nach Hause. So kommt das Osterlicht auch in die Häuser und Familien und als festlicher Schmuck auf den Ostertisch.

Osterbrand oder Brügelbrennen

In Altbayern wird ein behauener Holzbrügel (Holzklotz) im Osterfeuer angesengt und dann nach Hause getragen. Dort werden aus ihm viele kleine Kreuze geschnitzt. Mit Schalen von geweihten Eiern und Palmkätzchen verziert werden sie in Haus und Hof angebracht sowie auf Felder und Wiesen gesteckt. Damit soll Haus, Hof und Natur unter Gottes Schutz gestellt werden.



Der Osterstrauß

Ausgeblasene Eier werden gefärbt und mit österlichen Symbolen bemalt bzw. geätzt. Dann hängt man sie an grünen Birken- oder Forsythienzweigen auf. Der Strauß kann darüber hinaus mit wenigen bunten Bändern geschmückt werden. Er wird so zu einem Symbol des Lebens und der Erneuerung. Ostersträuße schmücken nicht nur den Ostertisch, sondern in größerer Ausstattung auch Haus und Garten.

In Franken (insbesondere Oberfranken) ist es sogar Sitte die Dorf und Marktbrunnen mit farbenprächtigen Girlanden und Sträuchern mit Hunderten von bemalten und verzierten Ostereiern zu versehen.

Das Osternest



Das Osternest als Tischschmuck bekommt eine besondere Lebenssymbolik, wenn etwa 10 Tage vor Ostern in einer mit Erde gefüllten Schale Grassamen oder Gerstenkörner ausgesät werden.

Die geweihten Eier können dann am Ostertag in ein mit frischem Grün bewachsenes Nest gelegt werden.

Das Ostereiersuchen

Für Kinder werden am Ostertag bemalte Eier und Osterhasen im Garten hinter Bäumen und Sträuchern versteckt.

Beim Osterspaziergang kann das auch am Wegesrand geschehen. Das Suchen der so versteckten Nester macht viel Spaß und Freude.

Osterspiele

Für diese Spiele gab es in vielen Orten einen eigenen Osteranger, der zum Teil heute noch als Flurname erhalten ist.

Von den Osterspielen ist heute weithin noch das „Eierpecken“ und das Eierrollen „Oarscheib‘n“ bekannt.

Beim „Eierpecken“ werden Eier mit der spitzen Seite gegeneinandergeschlagen. Wessen Eierschale eingedrückt wird hat verloren.

Beim „Oarscheib‘n“ werden zwei dünne Holzstangen schräg auf- und so eng zusammengestellt, dass Eier auf ihnen hinunterrollen können. Unten treffen sie auf andere abgerollte, oder abgelegte Eier. Die durch den Zusammenstoß beschädigten Eier haben verloren.

Man kann auch kleine Münzen auf die unten abgelegten Eier legen. Wenn diese Münzen durch ein abrollendes Ei zu Boden fallen, gehören sie dem „Roller“.

*Adolf Dinglireiter, MdL a.D.
Landesvorsitzender*

Das Panorama in Altötting ein besonderes Erlebnis

von Dr. Albert Bichler

Die Christen haben sich zu allen Zeiten in die Berichte der Evangelisten über das Leiden und Sterben Jesu Christi vertieft. Deren schriftliche Aufzeichnungen sind die Grundlagen für die Verkündigung der christlichen Frohbotschaft bis heute.

Die Leidensgeschichte hat immer wieder Künstler zu mannigfaltigen Darstellungen inspiriert, zu Bildern und Figuren. Denken wir nur an die Bilder, die der spätmittelalterliche Künstler Matthias Grünewald für den berühmten Isenheimer Altar, heute im Unterlinden Museum in Colmar, schuf, die den Heiland in sei-nem menschlichen Leiden zeigen. Das Leiden veranschaulichen wollen auch alle Kruzifixe, die in unseren Kirchen und Kapellen hängen. Ein Kreuz ist auch in christlichen Wohnungen eine bildhafte Erinnerung an Christi Leiden.

Aus dem Bemühen, den Kreuzestod zu veranschaulichen, entstanden in der Barockzeit an vielen Orten in unserer Heimat Passionsspiele, eine Tradition, die bis heute z.B. in Oberammergau und Erl in Tirol lebendig ist. Die gleiche Wurzel hatten Karfreitagsprozessionen in der Zeit der Gegenreformation, z.B. in Steingaden und Vilgertshofen. In Ochsenfurt und Lohr am Main kann man noch heute am Karfreitag solche Leidensumzüge erleben.

Jerusalem vor 2000 Jahren

In der vielhundertjährigen Tradition der Veranschaulichung des Leidens und Sterbens Christi ist auch das Jerusalem Panorama in Altötting zu sehen, das 1902 in dem größten bayerischen Wallfahrtsort entstanden ist. "Panorama" ist ein griechisches

Kunstwort und bedeutet so viel wie "allumfassender Rundblick". Es ist ein überdimensionales Gemälde, das einen eigenen Zentralbau erfordert, und versetzt den Betrachter in einen imaginären Bildraum, der in dieser Form einzigartig ist. Das Panorama will dem Betrachter den Eindruck vermitteln, dass er sich inmitten der Darstellung befindet. Dazu tragen



PANORAMA in Altötting

ein kompliziertes Beleuchtungssystem und bühnenbildartige Gelände vor dem eigentlichen Gemälde bei. Kommt ein Besucher in ein Panorama, muss er sich zunächst an der neuen Raumdimension orientieren und in die neue Räumlichkeit vertiefen.

Das Altöttinger Panorama wurde 1903 eröffnet. Geschaffen wurde es von dem Maler Gebhard Fugel (1863-1939), der in einjähriger Arbeit das eindrucksvolle Kunstwerk schuf. Unterstützt wurde er dabei von den Malern Josef Krieger und Karl Hubert Forsch. Damit das Panorama entstehen konnte, musste ein eigenes Panoramagebäude errichtet werden. Die Pläne entwickelte der Münchner Architekt Georg Völkl. Die künstlerische Gesamtleitung hatte Gebhard Fugel, der den figürlichen Teil des Panoramas ausführte.

Um dem Betrachter den Eindruck zu vermitteln, dass er mitten in dem Geschehen steht, waren die Künstler um eine realistische Rekonstruktion der Stadt Jerusalem bemüht. Dies soll auch dazu beitragen, dass das Panorama zu einem Ort der Besinnung und Andacht wird. Darin unterscheidet sich das Altöttinger Panorama von anderen Projekten seiner Zeit, die nur Vergnügungszwecken dienten.

Im Altöttinger Panorama werden dem Besucher die Einzelheiten des Gemäldes über Lautsprecher erklärt, unterstützt von blickbegleitenden Lichtpunkten. Der Betrachter fühlt sich in eine virtuelle Zeitreise in das Palästina vor 2000 Jahren versetzt. Man schreibt den 7. April des Jahres 30, ein Freitag. Um drei Uhr nachmittags stirbt Jesus am Kreuz: "Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei." (Lukas)

Das Werk eines großen Künstlers

Das Altöttinger Panorama ist das einzige im Original erhaltene Panorama mit religiöser Thematik in Europa und das einzige historische Panorama in Deutschland (zwei weitere Panoramen sind in der Schweiz und in Kanada). Es steht unter dem Denkmalschutz des Freistaats Bayern und unter Kulturschutz der UNESCO in Paris.

Gebhard Fugel, der Schöpfer des Altöttinger Panoramas, wurde 1863 auf einem Bauernhof bei Ravensburg geboren.

Er gilt als großer Meister der Historienmalerei. In den letzten 30 Jahren seines Schaffens entstanden 150 Darstellungen für viele Buchausgaben der biblischen Geschichte.

Lehrpläne des achtjährigen Gymnasiums

Korrespondenz

Herrn Staatssekretär
Bernd Sibler
Kultusministerium
Salvatorstr. 2

80333 München

21.11.2007

*Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
lieber Bernd,*

den Nürnberger Nachrichten vom 17.11.2007 entnehme ich, dass Du den Auftrag hast, die Lehrpläne für das G8 zu überprüfen. In diesem Zusammenhang ist auch das folgende Zitat von Dir abgedruckt: „Die Überprüfung läuft bis zum Frühjahr. Aber es lässt sich wohl schon sagen, dass speziell in klassischen Lernfächern Stoff herausgenommen werden kann“. Das gelte etwa für Geschichte, Geografie oder auch Biologie.

Ich gehe davon aus, dass von diesen geplanten Kürzungen die bayerische Geschichte nicht betroffen ist. Das würde nämlich nicht zu Deiner überzeugenden Aussage bei der Landesversammlung des Bayernbundes passen: „Zukunft braucht Herkunft“ und weiter: „Nur wer die eigenen Wurzeln kennt und respektiert, nur wer die Werte der Heimatkultur hochhält, der wird in einer globalisierten, von Dynamik und Veränderung geprägten Welt die Orientierung nicht verlieren“.

Diese Erkenntnis ist gerade für künftige Führungskräfte wichtig, die sich im wesentlichen aus den Gymnasiasten von heute zusammensetzt.

Darf ich Dich deshalb bitten, den jungen Menschen mit einer umfassenden Vermittlung bayerischer Geschichte ein festes Fundament und starke Wurzeln mitzugeben, damit sie im Leben nicht nur gut funktionieren sondern auch verantwortlich gestalten können.

Mit freundlichen Grüßen

*Adolf Dinglireiter, MdL a.D.
Landesvorsitzender*

Herrn Landesvorsitzenden
Adolf Dinglireiter, MdL a.D.
Bayernbund e.V.
Münchener Str. 41

83022 Rosenheim

12. Dez. 2007

*Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
lieber Adolf,*

zunächst hoffe ich auf Dein Verständnis, dass ich Dir auf Dein Schreiben erst heute antworten kann, weil ich die Entwicklungen der vergangenen Tage abwarten wollte. Hierzu darf ich Dir – entgegen dem von diversen Medien transportierten Bild - grundsätzlich Folgendes mitteilen: Bei den geplanten Überprüfungen der Lehrpläne des achtjährigen Gymnasiums geht es keinesfalls um eine groß angelegte „Lehrplanreform“ oder gar um „revolutionäre“ Veränderungen in Form von umfangreichen Kürzungen. Wie ich mehrfach betont habe, kommt es nach den bei der bisherigen Lehrplan-Evaluierung gemachten Erfahrungen ausschließlich darauf an, in einzelnen Bereichen „nachzujustieren“.

Denn so überwiegend positiv die Rückmeldungen zur „Philosophie“ des Lehrplans insgesamt waren, so deutlich hat sich auch gezeigt, dass in einzelnen Fächern noch etwas getan werden muss. Dass dazu auch das Fach Geschichte gehört, ist kein Geheimnis. Freilich ist mir die von Dir geschilderte Bedeutung des Fachs Geschichte im Allgemeinen und der bayerischen Geschichte im Besonderen sehr bewusst. Du weißt, dass ich bei der Gestaltung der Stundentafel nicht unmaßgeblich zu einer Stärkung von Geschichte beigetragen habe. Deshalb kann ich Dir versichern, dass es weder zu einem „Kürzungs-Szenario“ im Allgemeinen noch zu Reduzierungen bei den Inhalten der bayerischen Geschichte kommen wird. Denn wie Dir, so ist auch mir klar, wie wichtig die Vermittlung bayerischer Geschichte für die Identitätsfindung unserer jungen Menschen ist.

Mit freundlichen Grüßen

Bernd Sibler



Das volksmusikalische Stichwort (10)

Wissenswertes zur regionalen musikalischen Volkskultur in Vergangenheit und Gegenwart

In meiner Jugend bin ich ganz selbstverständlich am Ostermontag nachmittags spazieren gegangen: Im Kindesalter mit den Eltern oder Großeltern über die Wiesenwege des Mangfalltales hin zu einer kleinen Kapelle, als Jugendlicher dann mit Freunden zu anderen Freunden. Meine persönlichen Erinnerungen an den Ostermontag haben natürlich ihre tiefere Begründung im christlich geprägten Brauchtum unserer Heimat. Der "Emmausgang" war uns bis in die 1970er Jahre eine Selbstverständlichkeit.

Der Emmausgang am Nachmittag des Ostermontags bezieht sich im Innersten auf das in der Feier der Hl. Messe am Ostermontag zutreffende Evangelium, das sich mit dem Bekanntwerden der Auferstehung des Heilands beschäftigt (Lukas 24.13-35): *"Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. ... Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. ... So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Braunte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und wir den Sinn der Schrift erschloß? ..."*

Diese Jesus-Geschichte des Neuen Testaments ist im Bewußtsein vieler Generationen vor allem in unserer süddeutschen Heimat fest verankert und Grundlage des "Emmausgangs-Brauches".

In unserer Volksmusikarbeit beim Bezirk Oberbayern haben wir zu Beginn der 1990er Jahre den Emmausgang als sowohl geistlichen Gang mit Gebet und Gesang als auch besinnlichen und geselligen Spaziergang durch die erwachende Natur am Ostermontag neu gestaltet: Wir laden zu einem volksmusikalischen Emmausgang ein, bei dem wir mehrere Kapellen und kleine Kirchen besuchen und in der freien Natur die Schöpfung Gottes besingen.

Etwa 2-3 Stunden dauert unser volksmusikalischer Emmausgang, den wir in Zusammenarbeit mit örtlichen Kontaktpersonen z.B. schon in den Landkreisen Fürstenfeldbruck, Ebersberg, Miesbach und Rosenheim durchgeführt haben. Dafür erstellt das VMA Liederblätter, aus denen gemeinsam passende Lieder über den Aufbruch der Natur im Frühling und hoffnungsfrohe, österliche Lieder über die Auferstehung des Heilands angestimmt werden. Die Idee eines volks-

musikalischen Emmausgangs hat in den letzten Jahren zwischen 80 und über 250 "Emmausgeher" begeistert - und diese Idee wurde auch von anderen Organisatoren und in anderen Gegenden übernommen. Da zeigt sich die Verwurzelung des Emmaus-Brauches im Herzen der Menschen und am genau richtigen Zeitpunkt.

Einladung:

Der Emmausgang des VMA beginnt am Ostermontag, 24. März 2008, um 13 Uhr an der Filialkirche Altenbenern südlich von Rosenheim.



Emmausgang des VMA 2004: Von Haselbach nach Oberndorf (Ebersberg)

Im "Volksmusikalisches Stichwort" berichtet das "Volksmusikforum des Bezirke Oberbayern" (Günther-Kunze-Weg 29, 84952 Harkleszell, Telefon 0890255164, Fax 089941973) regelmäßig über Inhalte und Entwicklungen der regionalen Musikultur in Oberbayern und den angrenzenden Gebieten. Ihr Hinweis und wer dankbar
 Dr. G. Schuster

Volksmusikalischer EMMAUS-Gang 2008 von Altenbeuern nach Neubeuern

am 24. März (Ostermontag)

13:00 Uhr

Treffpunkt: Filialkirche

Hl. Dreifaltigkeit Altenbeuern

Nach dem großen Interesse in den vergangenen Jahren lädt das Volksmusik-Archiv Bruckmühl auch heuer wieder zu einem volksmusikallischen EMMAUS-Gang am Ostermontag ein und zwar von den Landkreis Rosenheim.

Treffpunkt ist bei jedem Wetter die Filialkirche in Altenbeuern, südlich von Reosenheim im Inntal gelegen. Der Weg führt uns über Hinterhör, Althaus, Wieslering nach Freibichl, Holzham und Sollach zur Pfarrkirche Neubeuern.

Bitte ziehen Sie feste Schuhe an! Auf dem Weg (ca. 2-3 Stunden) werden wir an einigen Stellen gemeinsam passende Lieder über den Aufbruch der Natur im Frühling und geistliche Lieder über die Auferstehung des Heilands, Osterlieder und hoffnungsfrohe Lieder für die Menschen anstimmen.

Die musikalische Umrahmung wird gestaltet von der Musikgruppe "Mehrsaitig" aus Neubeuern.

Der EMMAUS-Gang 2008 findet in Zusammenarbeit mit Frau Theresia Schwemmer-Anzenberger (Tel.: 08035-990 050) und Herrn Pfarrer Joseph Reuder statt, der kurze Erklärungen zu den Kirchen, Kreuzen und Naturdenkmälern auf dem Weg beisteuern wird.

Die Mitglieder des Bayernbundes der Kreisverbände Rosenheim, München, Oberland und Traunstein, sowie alle Freunde Bayerns, sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.



Guido Fuchs
*Das große Liturgie-Buch der
Feste und Feiern - Jahreskreis
und Heilige*
224 Seiten € 24,90
ISBN 978-3-7917-2109-5

Anders als der Weihnachts- und Osterfestkreis sind die übrigen Wochen des Kirchenjahres nicht durch eine besondere Thematik geprägt. An den Sonn- und Festtagen, auch an den Heiligenfesten, wird das Christusgeheimnis als Ganzes gefeiert, allerdings immer unter einem besonderen Aspekt.

Der vorliegende Band stellt die Feier dieses Mysteriums Christi im Jahreskreis sowie das Heiligenjahr heraus. Dabei hebt er sich von üblichen Werk- und Modellbüchern ab, indem er in bewährter Weise den liturgischen und spirituellen Zusammenhängen nachspürt und dies mit Texten, Gebeten, Liedern und Impulsen für die Homilie, aber auch für die persönliche Besinnung zum Ausdruck bringe.



Feel the spirit - Freunde Jesu
84 Seiten € 6,90
Weltbild Leserservice
c/o Auer Verlag GmbH
Heilig-Kreuz-Straße 16
86609 Donauwörth
Tel.: 0906/ 73-460
E-Mail: leserservice@auer-medien.de

Unter dem Titel "Feel the Spirit - Freunde Jesu" bringt die Verlagsgruppe Weltbild jetzt ein Begleitbuch zur Erstkommunion heraus. Die handliche Ausgabe richtet sich an Kinder, die sich auf ihre Erste Heilige Kommunion vorbereiten, und an die Erwachsenen, die sie dabei begleiten und unterstützen. "Kindgerecht erzählt, spannend

aufbereitet und anschaulich bebildert vermittelt das Buch Wichtiges zum Glauben und zur Kirche", sagt Weltbild-Geschäftsführer Dr. Klaus Driever. "Mit diesem Projekt möchten wir jungen Menschen zeigen, wie wichtig und vor allem wie schön die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft Jesu ist. Wir hoffen so, ihre dauerhafte und nachhaltige Bindung an die katholische Kirche unterstützen zu können." Durch das durchgehend vierfarbige Buch führt Max Mini, ein kleiner neugieriger Messdiener. Stellvertretend für alle Kinder stellt er Jesus Fragen. Er erklärt die Zehn Gebote, denkt über die Bedeutung der Eucharistiefeier und des Abendmahls nach und führt in einige der bekanntesten Gleichnisse ein. Natürlich nimmt Max Mini seine Altersgenossen auch mit in einen Gottesdienst. Den Rahmen des Buches bilden die Geschichten der Kinder Olli, Carolin, Ursula und Albert. Die vier haben ihren großen Tag, ihre Erstkommunion, schon gefeiert und haben einiges zu erzählen. Für die eigenen, ganz persönlichen Widmungen und Fotos ist im Buch eine Doppelseite vorgesehen.

850 Jahre München



München feiert von Mai bis September 2008 Geburtstag! Offizieller Startschuss ist am 13. Juni mit einem Festakt in der Philharmonie.

14. und 15. Juni 2008 Stadtgründungsfest

Rund um das Datum der Stadtgründung am 14. Juni 1158, feiern die Münchner jedes Jahr ein Bürgerfest. Ein Bühnenprogramm spannt den Bogen zwischen der traditionellen bayerischen und der in München lebendigen internationalen Volkskultur.

Es gibt einen Kunsthandwerkermarkt, die Arbeit der Handwerkerinnungen ist zu besichtigen, Gruppen aus aller Welt spielen zu Volkstänzen auf und laden zum Mittanzen ein, die Heimat- und Trachtenvereine des "Isargau" zeigen mit rund 10.000 Teilnehmern bayerisches Brauchtum.

5. und 6. Juli 2008 St. Jakobs-Platz - Nachbarn bauen Brücken

Zur 850-Jahrfeier öffnen erstmals alle Nachbarn auf dem neu gestalteten St.-Jakobs-Platz ihre Türen.

Die israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern, das Angerkloster, das Münchner Stadtmuseum, das Jüdische Museum München, das ORAG-Haus, das Alten-Service-Zentrum Altstadt und der neu errichtete Angerhof feiern gemeinsam:

Mit Musik von Klassik bis Klezmer, mit Tanz und Straßentheater., mit Führungen.

19. und 20. Juli 2008 München feiert ringsum - Das Altstadttringfest

Erstmals wird der Altstadttring für Autos gesperrt.

Der Odeonsplatz wird zur Kulisse für eine fulminante Stadt-Revue. Am Karl-Scharnagl-Ring gibt es eine Sportmeile mit Trendsportarten, Traditionsvereinen und Topsportlern.

Kinder und Familien machen den Asphalt des Thomas-Wimmer-Rings zum Fluss und begeben sich auf eine spielerische Zeitreise.

Am Isartor und im Tal werden Bilder aus dem bäuerlichen Umfeld Münchens inszeniert. Am Sendlinger Tor spielen Livebands, DJs, Musikmaschinen und roboterfiguren.

Das Geschichtsprojekt "Brücken zur Demokratie" stellt rund um den Platz der Opfer des Nationalsozialismus die Entwicklung Münchens vom Faschismus zur Demokratie dar.

Auf dem Wittelsbacherplatz tritt die zeitgenössische Kunstszene Münchens in Dialog mit internationalen Partnern. Wirtschaft und Wissenschaft präsentieren sich mit einem spannenden Programm.

1.-3. August 2008 München feiert Brückentage - Das Isarbrückenfest

München feiert ein romantisches Isarbrückenfest. Der Fluss lädt drei Tage lang zu einer Feier ein. Tagsüber zum Mitmachen für die ganze Familie, abends nicht nur für Nachtschwärmer. Das Festgelände erstreckt sich von der Corneliusbrücke entlang der Isar bis über die Maximiliansbrücke.

Zum Fest erscheint ein Buch zur Geschichte der Münchner Brücken.

5.-7. September 2008 Allerhand Gwand - Tage der Trachten in und um München

Vereine, die verschiedene Münchner Trachten pflegen und tragen, zeigen in einer gemeinsamen Veranstaltung, dass sich Trachten und Leben in unseren Tagen nicht widersprechen.

Geplant sind:

- Eine Ausstellung von Büchern und Bildern
- Vorführung der Trachten
- Demonstration alter, überlieferter Handwerkskunst
- Vereine stellen sich vor
- Musikanten
- Gemeinsames Singen und Volkstanz

Zusätzlich zu den genannten Fest-Terminen gibt es eine Vielzahl von Ausstellungen, Aktionen und Veranstaltungen

www.muenchen.de

Die Anfänge Münchens

Vortrag von Hubert Dorn anlässlich der Jahresmitgliederversammlung KV München und Umgebung

850 Jahre München – das diesjährige Jubiläum der Landeshauptstadt weist uns zurück auf das Bayern des Hochmittelalters, auf die Auseinandersetzungen zwischen Herzog Heinrich dem Löwen und Bischof Otto von Freising um die Zolleinnahmen, auf das Niederbrennen der Föhringer Brücke, letztlich auf die berühmte Urkunde vom 14. Juni 1158, in dem München erstmals als „apud Munihhen“ erwähnt ist.



Der „Augsburger Schied“ von 1158
- die Gründungsurkunde Münchens

Schon seit den frühesten Tagen der bayerischen Geschichtsschreibung beschäftigten sich die Historiker mit der Frage, wie alt München eigentlich sei: War das „Munihhen“ Heinrichs des Löwen eine Neugründung oder gab es schon vorher im Raum der heutigen Altstadt eine Siedlung? Reichte München mit seinen Wurzeln sogar in die Römerzeit zurück? Bis heute hat diese Frage keine eindeutige und letztgültige Antwort gefunden.

Einen ersten Ansatz zur Lösung der Problematik könnte vor allem die Archäologie geben. In der Tat wurden im Altstadtbereich, bereits in der Phase des Wiederaufbaus nach 1945 und in

jüngerer Zeit im Rahmen von Großprojekten wie S-Bahn-Tunnel oder Marienhof-Gestaltung, eine Reihe von Funden gemacht; als Schwerpunkte zeigten sich hierbei der Bereich um die St.-Peters-Kirche, der Alte Hof, mehrere Fundstellen am Rindermarkt und das Domareal. Die Aussage der Archäologen ist nun eindeutig: Die frühesten Funde, meist Keramik, datieren in die Zeit um 1050, ein früherer, gar römischer Fundhorizont ist nirgends zu erkennen. Selbst ein Gemäuer unter dem linken Seitenaltar der Peterskirche, der sogenannte „Alte Raum“, der früher als möglicherweise römisch eingestuft wurde, ist nach neueren Forschungen wohl eher erst im 11. Jahrhundert entstanden. Die Schlussfolgerung der Archäologen lautet daher, die Ursprünge Münchens seien nicht wesentlich älter als die welfische Stadtgründung, und der Raum der Münchner Altstadt sei tatsächlich erst um 1050 mit einer wohl nur sehr kleinen dörflichen Niederlassung besiedelt worden.

Freilich ist festzuhalten, dass der archäologische Befund im Falle Münchens keine letztlich überzeugende Aussagekraft besitzt. Die untersuchten Areale sind zum Teil sehr klein, der Altstadt kern ist seit Jahrhunderten immer wieder überbaut und dabei mit Sicherheit auch älteres Fundgut zerstört

worden, und ein einziger Zufallsfund aus der Merowinger- oder Römerzeit könnte unser heutiges Bild völlig verändern. Gewiß, die früher manchmal vertretene Römertheorie ist nach modernen Gesichtspunkten nicht mehr



Die Gegend an der Isar vor der Gründung Münchens

haltbar: Die Römer besiedelten die Provinz Raetien vornehmlich entlang der gut ausgebauten Römerstraßen, und hier liegt die Münchner Altstadt zu weit weg sowohl von der über Föhring und Feldmoching führenden Nordroute als auch von der südlichen Römerstraße bei Grünwald und

Gauting. Der Ortsname weist ebenfalls nicht in die Römerzeit, entsprechende Funde liegen nicht vor, und auch der „Alte Raum“ in der Peterskirche kann wohl nicht in diese Phase zurückdatiert werden.

Um einiges mehr hat allerdings die Theorie für sich, München sei im Frühmittelalter, im 8. Jahrhundert, alsweilerartige Siedlung entstanden. Hier ist erstens der Name: „Munihhen“ bedeutet Klosterbesitz, und eine solche Ortsbezeichnung kann naturgemäß nicht vor der großen Klostergründungswelle der Tassilo-Zeit entstanden sein. In unserem Falle wäre Tegernsee (gegr. 746), eher noch Schäftlarn (gegr. 762) ein Terminus post quem. Recht viel später kann der Name allerdings auch nicht entstanden sein, gab es doch schon bald in Bayern derart viel Klo-

Ausstellung "400 Jahre Schützen in Prien"



Ein Stück Heimatgeschichte zur 850-Jahrfeier Prien am Chiemsee präsentiert die Königlich privilegierte Feuerschützengesellschaft (FSG) Prien in der Ausstellung „400 Jahre Schützen in Prien“, die am 05. April um 11.00 Uhr eröffnet und bis 25. Mai im Heimatmuseum Prien gezeigt wird.

Die historischen Wurzeln der FSG Prien reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Grundlage für die Verwirklichung der Ausstellung ist die Chronik der FSG, die seit 1617 geführt wird. Weitere wertvolle Informationen lieferten unter anderem Manuskripte des Historikers und Heimatforschers Peter von Bomhard aus dem FSG-Archiv.

Ein besonderes Anliegen ist es den Ausstellungsmachern, die Verbindung zwischen den Schützen und den Bürgern Priens sowie der Umgebung über die Jahrhunderte hinweg zu zeigen. So werden viele Priener und Besucher aus den Nachbargemeinden die Namen ihrer Vorfahren oder ihre Familiennamen auf historischen Dokumenten, Scheiben und Schützenmeisterlisten finden. Der Blick in die Vergangenheit macht auch die gemeinsamen Wurzeln mit anderen Gesellschaften deutlich, die aus den Schützengilden der Region hervorgingen. Historische Waffen, Zielvorrichtungen und Kostüme veranschaulichen die Entwicklung der Feuerwaffen und das überlieferte Schützenbrauchtum. Gegenstand ist auch eine spannende, historisch dokumentierte Liebesgeschichte, die in Bezug auf die Landesausstellung „Adel

in Bayern“, gezeigt in Rosenheim und auf Schloss Hohenaschau, besonders aktuell ist: Nach drei Jahren standhaftes Kampfes heirateten 1608 der Tiroler Junker Ferdinand Schurff und Sophia von Freiberg, Tochter des Wilhelm von Freiberg auf Schloss Hohenaschau. Ferdinand Schurff wurde Inhaber der Herrschaft Wildenwarth und damit der entscheidende Förderer und Gönner der Priener Feuerschützen.

Zur Ausstellung findet folgendes Rahmenprogramm beim Schützenwirt im Eichental in Prien, Au 3, statt:

Samstag, 26. April, ab 9:00 h

Georgi-Schießen

Traditionelles Stutzenschießen in Schützentracht. Mit dem bayerischen Meister Sebastian Feigl. Erläuterung des Schützenbrauchtums in vergangenen Jahrhunderten.

Sonntag, 27. April, ab 9:00 h

Hochzeitsschießen Schurff

Zur Erinnerung an die Vermählung von Ferdinand Schurff, dem Gönner der Priener Schützen mit Sophia von Freyberg am 20. April 1608. Vorderladerschießen mit Weltmeister Thomas Laumer in historischen Kostümen; Erläuterung original nachgebauter historischer Waffen mittels der Waffensammlung im Schützenhaus

Donnerstag, 1. Mai 2008

Bogenschießen wie zur Gründungszeit Priens

Vom 1.-4. Mai Jagdbogenschießen für Priener Bürger und Gäste ab dem 6. Lebensjahr.

Weitere Informationen unter www.fsg-prien.de

Benedictus Stiftung

Christliche Werte
in einer modernen Welt

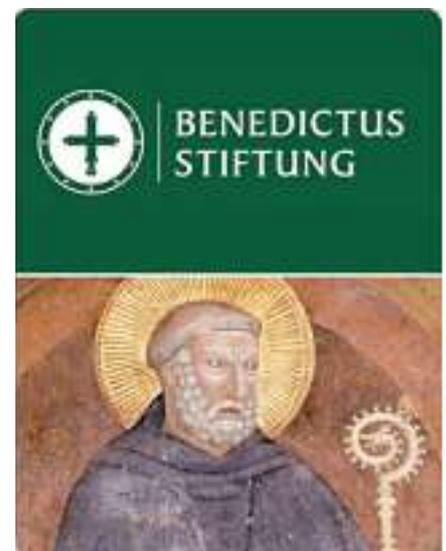
Mit einem Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche und einem Festakt im Max-Joseph-Saal der Residenz in München wurde die Benedictus Stiftung gegründet.

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Wertediskussion möchte sie einen Beitrag dazu leisten, christliche Vorstellungen vom menschlichen Leben neu in die Mitte der gesellschaftlichen Diskussion zu tragen. Zugleich möchte sie das Bewusstsein für die christlichen Wurzeln Europas fördern, welche Kultur, Rechtssystem und Identität geprägt haben und Grundlage für die Zukunft sein können.

Die Rückgewinnung tragender ethischer Überzeugungen ist die Basis dafür, dass gesellschaftliche Fragen gelöst werden.

Die Benedictus Stiftung will den Dialog zwischen Politik, Wissenschaft, Medien und Theologie fördern.

Die Gründer sind der Jesuit Eberhard von Gemmingen, Landtagspräsident Alois Glück, Friedrich Kardinal Wetter und Abtprimas Notker Wolf.



Tassilo-Tag 2007 in Regensburg

Der Aventinus-Gleixner-Krimi
Über den Ursprung, das Wesen
und die Frühgeschichte des
rätselhaften Volkes der Baiern

Zur gut besuchten Tassilo-Gedenkfeier am 8. Dezember 2007 im Regensburger Kolpinghaus konnte Wolfgang Hiebinger wieder Herrn Dr. Heribert Gleixner als Festredner verpflichten. Dr. Gleixner ist Altphilologe und hat bis zu seiner Pensionierung zuletzt am Schyrenngymnasium in Pfaffenhofen Griechisch, Latein und Geschichte unterrichtet. Promoviert hat er an der Ludwig-Maximilians-Universität in München in Byzantinistik. Sein Thema beim Tassilo-Tag:

**Wider den Kaiser, die Kirche und
Theoderich
Der Bairische Krieg von 508-537**

„Anno Christi 508 Schiri, antiquissimi Germaniae populi, cum Boiis duce Theodone Vindelicum, provinciam Romanam, occupant...“ (Im Jahre Christi 508 besetzten die Schiren, die ältesten Völker Germaniens, zusammen mit den Boiern unter Herzog Theodo die römische Provinz Vindelicum). So beginnt die Sammlung von überlieferten Texten zur Geschichte Scheyerns von keinem geringeren als von Aventinus (Annales Schirenses).

**Was hatte nun Aventin über den
"bairischen Krieg" zu berichten?**

Vorgeschichte:

Die Bojer und die Sueben, beide von Anfang an in einem Nahverhältnis, siedelten ursprünglich als streitbare

Wanderhirten an der Donau südlich von Wien und an der Raab. Bei einem Konflikt mit den Ostgoten erschlugen die Bojer den König der Ostgoten, den Onkel des späteren Ostgotenkönigs Theoderich. Nach einem Rachezug wurden die Sueben und die Bojer zur Abwanderung in den „Nordgau“ (Nordgau?), ein Gebiet zwischen Nürnberg und Cham, gezwungen. Sie erhielten beide die Bezeichnung „Alamannen“ (griechisch-dorisch. „alámenoí“= Vagabunden, Vertriebene). Die Bojer wählten sich einen König, den Scheirer Adalgero. Nach kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Franken gerieten die Bojer in eine untergeordnete Bündnispartnerschaft mit dem Frankenkönig Chlodwig I. Führer der



Chlodwig I.

Bojer ist nur noch ein Herzog (dux). Chlodwig hat seinen Vasallen, den Baiernherzog Theodo I., aufgefordert, das Vindelicum zu erobern und so die römischen und gotischen Kräfte zu binden, während er das Westgotenreich liquidierte und sich die Provinz Gallien einverleibte. Chlodwig stand im krassen Gegensatz zu seinem Schwiegersohn Theoderich, dem Ostgotenkönig. Die Aussicht, im Vindelicum einen festen Wohnsitz in festen Grenzen und auf gutem Ackerland zu gewinnen,

machte den Bojern das JA zum Krieg leicht. Auch viele Splittergruppen aus der stürmischen Zeit der Völkerwanderung schlossen sich dem Unternehmen an.

Kriegsverlauf:

**1. Phase:
Isar-Donauraum und Regensburg**

Die römische Bevölkerung wurde in Regensburg zusammengetrieben, die Stadt erstürmt und die Menschen in einem entsetzlichen Massaker "erwürgt"

**2. Phase:
Von Regensburg bis Altötting
und Perlach**

Nach dem Tod Theodos I. im Jahre 512 sollte Theodo II. die 2. Phase des Kriegsplans in Angriff nehmen. Es gelang ihm, den römischen Truppen, die östlich gegenüber der Inn-Mündung zusammengezogen worden waren, in den Rücken zu fallen und sie zu vernichten (520). Beide Seiten drängten nun auf eine Entscheidung. So kam es zum Schicksalskampf zwischen der Legion von Cambodunum (Kempten), die zwischen Schäftlarn und Grünwald lag, und den "Truppen" Theodos zu Perlach (griechisch Hyperlachesis, d.h. schicksalhafte Entscheidung). Die römische Provinz war jetzt ohne militärischen Schutz.

In der Schlussphase ging Theodo II. wohl über die von den Franken markierte Linie hinaus und sicherte sich den Alpenübergang über den Brenner. Vor den wild daher stürmenden Haufen der Bojer-Baiern rannten die Römer in wilder Flucht davon. Durch die Salurner Klause hinunter wagte sich Theodo II. allerdings nicht. Als Regierungssitz

hat Thodo II. Regensburg gewählt. Auch die römischen Provinzen an der unteren Donau, vor allem Pannonien und Moesien sahen sich hilflos dem Ansturm der Baiern und ihrer Verbündeten ausgesetzt und flüchteten sich zum größten Teil nach Istrien und Italien. Die bairische Herrschaft reichte schließlich bis ans Schwarze Meer (537). Theodo II. und sein Sohn Theodo III. haben nun versucht, ihr Volk zu zivilisieren. Das bedeutete damals, die mediterrane Lebensart zu vermitteln, sie zum Christentum zu bekehren. Sie holten Missionare aus dem Frankenreich, z. B. den hl. Rupert.

Das ist eine gewagte Kurzfassung dessen, was uns der Autor über Aventins 3. Buch der *Annales Schirenses* und seiner in Deutsch geschriebenen *Chronik der Baiern* vorgetragen hat.



Aventinus

Herr Dr. Gleixner hat sein Wissen nicht nur aus den Scheyrer Urkunden und Sammlungen, sondern insbesondere auch aus seiner fundierten Kenntnis des Lateinischen und des Griechischen mit seinen Dialekten, Stufungen und Lautwandlungen. Das ist geradezu der Schlüssel für das Verständnis der Aventinus-Berichte. Das Bairische hat seine Wurzeln in der Redeweise der römischen Hilfsvölker germanischer Zunge. Dort sprach man ein Vulgärlatein und Vulgärgriechisch. Im Heer war zweifellos der dorische Dialekt des Griechischen dominant.

Mit „Schiri“ (...antiquissimi Germaniae populi...), ist das Adelsgeschlecht gemeint. Hinweis auf die im Indogermanischen sonst übliche Ständeordnung. Schiri von griech. Ischyroi, die Starken. Nach Aventins Völkerkatalog sind die Schiri ein Schema von 10 Völkern: „Boiorum populi Schiratii, Hirri, Trani, Salii, Salingi, Stiri (Steiermark), Stiratii, Halii, Buri“

Schlussbemerkung: Herrn Dr. Gleixners „bairischer Krieg“ ist so revolutionär, dass ich mir erlaube, ihn mit „Gleixner-Krimi“ zu titulieren. Inwiefern der „bairische Krieg“ sich auch gegen die Kirche gerichtet hat, das ist im Vortrag – pardon – nicht deutlich geworden.

Glossar

Aventinus, eigentlich Johann Thurmair, Sohn eines wohlhabenden Abensberger Wirtes und Bräus, geboren 1477 in Abensberg, gestorben 1534 in Regensburg, nennt sich nach seinem Geburtsort Aventinus. Studien in Ingolstadt, Krakau und Paris. Vater der dokumentarischen Geschichtsschreibung, Historiograph der bayerischen Fürsten. Für seinen Bericht über die Eroberung des Vindelicums und des oberen Etschtales hat er, wie er versicherte, nur einheimische Dokumente verwendet und unter Vorarbeiten zweier Äbte, nämlich des Abtes von Niederaltaich und von Fürstenfeld. Die Originalquellen Aventins sind verloren gegangen oder in Archiven verschwunden.

Bairisch und Deutsch

Das Bairische gilt zusammen mit dem Ostgotischen als Grundstock der fränkischen Reichssprache. „Theodisk“ ist eine Ableitung von Theodo, also ist theodisk die Reichssprache der Theodonen. Man kann also überspitzt formulieren: Deutsch ist der bedeutendste Raub des Frankenkönigs bei der Annexion Baierns. Der Anspruch auf bairische Souveränität bleibt ge-

Symposium 29.-31. Mai 2008

"Mundart und Medien"

Information und Einladung

Hiermit ergeht herzliche Einladung zur Teilnahme an einem Symposium zum Thema „Mundart und Medien“. Veranstalter ist die Universität Regensburg, Institut für Germanistik unter Leitung u.a. von Prof. Dr. Ludwig Zehetner, der seit Jahrzehnten Mitglied des Bayernbunds ist.

Neben der Dialektologie wird gleichberechtigt die Praxis des Umgangs mit Dialekt in den Medien stehen. Erörtert werden soll die Frage: Aus welchen Gründen, in welchem Maße und in welcher Form werden regionale Varietäten in den Medien eingesetzt? Dabei geht es sowohl um die Sicht von außen (Beobachtungen, Wirkung auf die Rezipienten) als auch vor allem um die Sicht von innen (Überlegungen, Intentionen, Strategie von Autoren, Regisseuren, Redaktionen usw.). Berücksichtigt werden sollen möglichst viele Mundartlandschaften, auch Dialekte außerhalb Deutschland, Österreichs und der Schweiz. Die Einladung richtet sich an alle, die zuhören und mitdiskutieren wollen bei Themen wie: die plattdeutschen Nachrichten von Radio Bremen, Dialektverwendung in Hörfunk und Fernsehen, im Kabarett (z.B. bei Gerhard Polt und der Biermösl Blosn), in Filmen von Marcus H. Rosenmüller, in Internet-Kurzvideos usw.

Zur Deckung der Unkosten wird ein bescheidener Tagungsbeitrag in Höhe von 15,00 € erhoben (Studierende frei). Bitte melden Sie sich bald beim KV Altbayern an.

Die Tagung findet im Gebäude des ehemaligen Zisterzienser-Klosters (heute Hotel) in Walderbach am Regen (Landkreis Cham) statt (Übernachtung (€ 16.-- bis € 33.--))

Jahresmitgliederversammlung des Kreisverbandes München und Umgebung e.V.

Im der gut gefüllten Weinstube des Altmünchner Gesellenhauses fanden sich Ende Januar 50 Mitglieder zur diesjährigen Jahresmitgliederversammlung ein, mit der das Arbeitsprogramm des Kreisverbandes begann, nachdem am ersten Samstag des Jahres das Vereinsjahr bereits gesellig mit dem schon traditionellen Weißwurstessen seinen Anfang genommen hatte.

Nach Begrüßung und Totenehrung gab der Kreisvorsitzende, Bezirksrat Josef Kirchmeier die Kandidatur von jeweils 11 Mitgliedern zur Kommunalwahl am 2. März auf der Liste der CSU und auch auf der der Bayernpartei bekannt und bat um Unterstützung, damit das bayerische Element im nächsten Stadtrat nicht zu kurz kommt.

Daran schloss sich der Rechenschaftsbericht des Kreisvorsitzenden an: „Wieder ist seit der letzten Mitgliederversammlung am 7. Februar 2007 ein Jahr vergangen über das es verschiedenes zu berichten gibt. Gleichzeitig beginnt schon wieder das dritte und damit letzte Jahr der Wahlperiode dieses Vorstands. Traditionsgemäß beginne ich mit der Mitgliederentwicklung. Der Mitgliederstand am 7. Februar des Vorjahres betrug 329. Zu Wiederbeginn der Tätigkeit des Kreisverbandes München im Jahr 2000 betrug die Mitgliederzahl 217. Davon mussten wir uns allerdings in den zurückliegenden Jahren von mehr als 70 Mitgliedern aus den verschiedensten Gründen verabschieden. Die Zahl der Neueintritte seit damals beträgt nunmehr bereits mehr als 200 und übersteigt somit mittlerweile bei weitem die Zahl der Altmitglieder. Insgesamt bin ich aber der Meinung dass wir eine ganz gute Mischung beisammen haben.

Im Jahr 2007 hatten wir 41 Neueintritte, einen Zuwachs wie noch nie in den zurückliegenden Jahren. Allerdings mussten wir wiederum 6 Mitglieder streichen und 2 unserer älteren Mitglieder sind leider verstorben.



Bezirksrat Josef Kirchmeier, Vorsitzender KV München

Auch in diesem Jahr hält der Mitgliederzuwachs an. Bis heute sind bereits wieder 3 Aufnahmeanträge eingegangen. 2 davon wurden uns von unseren Rosenheimer Freunden vermittelt – Münchner Besucher beim Apfelmarkt in Bad Feilnbach. Am 11.1. trat Staatsminister Dr. Otmar Bernhard unserem Verein bei. Somit ergibt sich mit dem heutigen Tage ein Mitgliederstand von 365, also ein Zuwachs von mehr als 10 % in einem Jahr.

Die Finanzsituation hat sich auch im abgelaufenen Jahr positiv entwickelt, sodass das Vereinsleben auch im laufenden Jahr gesichert ist. Selbstverständlich wirkt sich unsere Mitgliederentwicklung positiv auf unsere Kassenlage aus. Es ist aber auch nach wie vor den unermüdlichen Bemühungen unseres Geschäftsführers Klaus Dieter Schmidt zu verdanken, dass die Zahl der Beitragszahler wiederum ge-

stiegen ist und insbesondere die Abbuchungsermächtigungen weiter zunehmen, indem er Mitglieder anspricht, die bisher teilweise gar nicht oder nur sehr zögerlich bezahlt haben. Wir werden diese Linie weiterverfolgen, denn wir sind der Meinung, dass es unser Programm schon wert ist dafür den Beitrag zu bezahlen. Außerdem erhalten selbst Mitglieder, die an unserem Vereinsgeschehen nicht teilnehmen, unsere hervorragend gestaltete Weiß-Blau Rundschau als Gegenleistung.

Von unseren Veranstaltungen gibt es eigentlich durchwegs Positives zu berichten. Zu einem Renner hat sich in den Jahren unserer Weißwurstessen zu Jahresbeginn entwickelt. Im letzten wie auch schon in diesem Jahr kamen jeweils 40 Mitglieder zum Start ins neue Jahr. Die letztjährige Jahresmitgliederversammlung unter dem Thema „Wie bayerisch ist München noch“ war mit den Referenten Adolf Dingreiter, Bezirksheimatpfleger Stefan Hirsch und dem CSU-Fraktionsvorsitzenden im Münchner Rathaus, Josef Schmid, ein voller Erfolg. Wir haben darüber auch wie über andere Veranstaltungen in der Weiß-Blauen Rundschau berichtet.

Am Besuch der Jüdischen Synagoge und dem neueröffneten Museum nahmen ebenso wie an der Vorstellung des Chiemgauer Volkstheaters jeweils ca. 60 Personen teil. Das Pfälzer Weinfest in Schloss Blutenburg erfreute sich bei rund 100 Besuchern aus unseren Reihen besonderer Beliebtheit. An der Fahrt zum Limes-Museum in Weißenburg und zum Römisch-keltischen Museum in Manching beteiligten sich 38 Personen.

Ein besonderes Erlebnis war die Veranstaltung „Karl Valentin – der münch-

nerische aller Münchner“ mit dem Turmschreiberchef und Landesbeiratsmitglied Alfons Schweiggert und dem virtuosen Gitarristen Markus Dreischl. Die 50 Besucher kamen voll auf ihre Kosten, die im Rahmen einer Spendenaktion erhoben wurden und einen Großteil der Unkosten deckten.

Der Bierkellerbesuch im Hofbräuhaus am Platzl zeigte manchem das Hofbräuhaus von einer anderen Seite. Die drangvolle Enge bei unserem Wiesnbesuch bescherte uns auch 6 neue Mitglieder und eine Spende in die Vereinskasse. An der Landesversammlung in Dachau nahmen 35 Vertreter unseres Kreisverbandes teil. Mit dem Besuch des Christkindlmarktes auf der Fraueninsel und der Turmschreiberlesung ging das Jahr 2007 zu Ende.

Erinnern möchte ich an dieser Stelle nochmals an unseren mail-Dienst. Sofern Sie noch nicht gemeldet sind, hier nochmals die Adresse: stefan.frey@hilti.com. Bitte lassen Sie sich registrieren, damit Sie künftig an Veranstaltungen erinnert werden oder sonstige Neuigkeiten erfahren. Unserem Vorstandsmitglied Stefan Frey, der in der Schweiz arbeitet und in Liechtenstein haust, von dieser Stelle herzliche Grüße und vielen Dank.

Zum Ende möchte ich allen danken, die zu den häufigeren Besuchern unserer Veranstaltungen zählen, aber auch denen, die nur ab und zu teilnehmen können. Unser Jahresprogramm ist ein Angebot und keine Verpflichtung. Trotzdem ist es schön, wenn der Kreis der Erschienenen etwas größer ist. Hier darf ich nochmals an die Werbung von Neumitgliedern erinnern. Ich bitte Sie auch weiterhin um Ihre Treue und hoffe auf Ihre Anregungen und Kritik“.

Im Anschluss daran gab der Kreisvorsitzende, Bezirksrat Josef Kirchmeier, einen Überblick über die Veranstaltungen

2008, bei denen selbstverständlich das Münchner Jubiläumsjahr „850 Jahre München“ im Mittelpunkt steht.

So findet ein München-Quiz und ein Besuch des Bier- und Oktoberfestmuseums ebenso statt wie ein Stadtspaziergang zu „Münchner Gestalten“ und ein Besuch der Ausstellung im Stadtmuseum „Typisch München“.

Einen besinnlichen Beitrag bringt Landesbeiratsmitglied Prälat Josef Obermaier mit dem Thema „Kirche als Brücke zwischen gestern und morgen“, nachdem das Thema Brücke die ganzen Feierlichkeiten begleiten wird. Eine Führung zu Prominentengräbern auf dem alten Südlichen Friedhof und eine Adventfeier in der alten Haderner St. Peters Kirche schließen das Jahr ab.

Zwischendurch besucht der Kreisverband die Jahresausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte in Hohenaschau und Rosenheim und fällt in großer Zahl auf der Wiesn im Schützenzelt zum Gästeschießen ein.

Die Jahresplanung wurde ebenso wie die Beibehaltung des Jahresbeitrags in der bisherigen Höhe einstimmig gebilligt.

Im Anschluss daran begannen für den Kreisverband bereits die 850 Jahre-Feierlichkeiten mit einem Vortrag unseres Landesvorstandsmitglieds Hubert Dorn zum Thema „Die Anfänge Münchens“ (eigener Bericht).

*Bezirksrat
Josef Kirchmeier
Vorsitzender
KV München*

KV München und Umgebung

19. Februar 19:30 Uhr

"München-Quiz"

Altmünchner Gesellenhaus
Adolf-Kolping-Str. 1

14. März 19:00 Uhr

Wirtshaussingen im Bachbauernhof
Menzinger Weg 6a

15. April 18:00 Uhr

Besuch im Biermuseum
Sterneckerstr. 2

22. April 19:30 Uhr

"Rund um den Maibaum"

mit Landesbeiratsmitglied,
Bezirksheimatpfleger Stefan Hirsch,
zusammen mit den "Laimer Maibaumfreunden e.V."

Interim, Agnes-Bernauer-Str. 97

30. April ab 17:00 Uhr

"Pfälzer Weinfest"

mit den Vereinen aus dem Münchner Westen in Schloss Blütenburg

**München entdeckt
Tag der ARCHIVE
1. März 2008**

10 - 17 Uhr Themen, Ausstellungen, Führungen • www.archive-muenchen.de
 Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften • Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München • Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V. • Archiv des Deutschen Alpenvereins • Archiv des Deutschen Museums • Archiv des Erzbistums München und Freising • Archive des Bayerischen Rundfunks • Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG – Corporate History • Bayerisches Hauptstaatsarchiv • Bayerisches Wirtschaftsarchiv • BMW Group Mobile Tradition – Historisches Archiv • DRK-Suchdienst München, Zentrale Auskunfts- und Dokumentationsstelle • Firmenhistorisches Archiv der Allianz Deutschland AG • Historisches Archiv der bayerischen Genossenschaften • Historisches Archiv Haus der Kunst • Institut für Zeitgeschichte – Archiv • Max-Planck-Institut für Psychiatrie – Historisches Archiv • Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek • Provinzarchiv der Bayerischen Kapuziner • Staatsarchiv München • Stadtarchiv München • Werner Heisenberg-Archiv des Max-Planck-Instituts für Physik

VERBÄNDE

KV Altbayern

29. Februar 2008 20:00 Uhr

Monatsversammlung
Rückblick 2007 - Planung 2008
Kolpinghaus Regensburg

10. März 2008 20:00 Uhr

"Ludwig von Andok -
ein Regensburger Maler"
Vortrag von Wilhelm Amann
Spitalkeller Regensburg

18. April 2008 20:00 Uhr

"Regensburger Bairisch"
Prof. Dr. L. Zehetner
Kolpinghaus Regensburg

18. Mai 2008 ab 10:00 Uhr

"Bergfest"
Dreifaltigkeitsberg

7. Juni 2008 19:00 Uhr

"Spargelesen"
Landgasthof Bruckmeier, Mauern

5. Juli 2008 ganztägig

Ausflug nach Tepl, Kloster. Marien-
bad (Tschechien)

8. August 2008 20:00 Uhr

"Ferien-Stammtisch"
Biergarten "Hubertushöhe,
Wilhelm-Raab-Str. 12

13. September ab 15:00 Uhr

"17. Weinfest"
Steinweg-Winzer

19. Oktober 2008 14:00 Uhr

"Wanderung über die Weinberge
nach Bach a.D."

10. November 2008 20:00 Uhr

"Mahnmale der Kriege in der Regi-
on Regensburg"
Dr. Theophil Schindler

13. Dezember 2008 19:00 Uhr

Tassilo-Gedenkfeier
Kolpinghaus Regensburg

KV Rosenheim

5. März 2008 19:00 Uhr

Bayernbund-Abend
Übergabe der drei Hauptpreise
aus dem Bayern-Preisrätsel vom
Apfelmarkt 2007 an die Gewinner
Gasthaus "Zum Bräu", Tattenhausen
"Bayern, vom Königreich zur
Hoch-Technologie" und
"Der Bayernbund und seine Ziele"
Vortrag von Ehrenvorsitzendem
Konrad Breitner

30. März 2008 18:00 Uhr

Bayernbund-Stammtisch
"400 Jahre Schützen in Prien"
im Schützenhaus Prien Eichental
"Bayernbund und die Schützen"
Vortrag von Ehrenvorsitzendem
Konrad Breitner

11. April 2008 19:00 Uhr

Bayernbund -Wirtshaussingen
Gasthaus Untervirt, Eggstätt
Es wird ein etwas anderes
Wirtshaussingen werden mit
Chorleiter und Musiker Max Beer
und zwei Sängerinnen aus der
Hollledau

16.-18. Mai 2008

Studienreise "Tirol-Bayern-Südtirol"
nach Burgeis, Mals, Mustair,
Taufers, Glurns, Nauders, Altfinster-
münz

Neben geführten Besichtigungen fin-
det eine Podiumsdiskussion auf der
Chur-Burg statt, mit Gesprächsteil-
nehmern und Vertretern aus den drei
Regionen. Nähere Einzelheiten und
das Programm finden Sie im näch-
sten Rundbrief Anmeldung erforder-
lich bei Elfriede Göppelhuber.

Änderungen vorbehalten.

Bitte beachten Sie den Rundbrief
1/2008 und auch Hinweise in der
Tagespresse.

**Benedikt-Parade in Rom
vom 23.-25. Mai
zu Ehren seiner Heiligkeit
Papst Benedikt XVI.**

KV Oberland

**Kulturfahrt ins Dachauer
Hinterland
am Samstag, 24. Mai 2008**

Illmünster, St. Arsacius

Mächtige dreischiffige Basilika (ca.
1210), imposanter Turm mit Stufengiebel,
bemerkenswerte Krypta, insgesamt eine
besonders sehenswerte Kirchenanlage

Scheyern, Stiftskirche

Dreischiffige Basilika (1215), Stuckdeko-
ration im späten Rokoko vom Wessobrun-
ner Igans Finsterwalder, schöne Figuren
von Ignaz Günther. Eine Besonderheit,
das "Scheyerner Kreuz", ein byzantinsw-
ches Kreuzreliquiar, sehenswert auch der
Kreuzgang.

Bräustüberl Scheyern, Mittagessen

Maria Brunn, Wallfahrtskirche

1662 beginnt die Wallfahrt wegen der
heilenden Quelle. Elisa Ludovika, die
Tochter von König Max erfährt 1809 Hei-
lung von einem Leiden. Von 1863-1878
wird Maria Brunn unter der berühmten
"Doktorbäuerin" zum "Weltbad" für rus-
sische, französische und englische Kö-
nige, Großfürsten, Prinzen, Zar Alexander
II, Kaiserin Sissy, Baron Rothschild, auch
der Geldadel stellt sich ein.

Schloßgaststätte Maria Brunn mit
Wirtsgarten, hier findet der Bayernbund
Heilung von den "Anstrengungen" des
Tages.

ABFAHRT am Samstag, 24. Mai 2008

Bad Tölz, Bahnhof	7:30 Uhr
Gmund, Bahnhof	7:45 Uhr
Kreuzstraße, Gasthof	7:50 Uhr
Holzkirchen, Herdergarten	8:00 Uhr

RÜCKKEHR ca. 19:00 Uhr

Fahrpreis (inkl. Führungen)	
Mitglieder und Ehepartner	€ 13,50
Gäste	€ 16,50
Jugendliche unter 18 Jahren	€ 8.--

ANMELDUNG, bitte möglichst bald bei:
Konrad Tradler 08025/8477
Walter Zainer 08024/1749

Gäste sind herzlich willkommen!

Maiandacht

**Wallfahrtskirche St. Marinus
in Wilparting am Irschenberg**

Sonntag, 4. Mai, 19:00 Uhr

anschließend
Musikanten-Hoagascht
beim Moarwirt

Geschäftsstellen des Bayernbund e.V.

Landesverband:

Petra Brinkmann
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Frau Brinkmann erreichen Sie jeden Mittwoch von 8:30 - 13:30 Uhr persönlich am Telefon

Kreisverband Oberland:

Walter Zainer
Jupiterstr. 32
83624 Otterfing
Telefon/Telefax: 08024/1749

Kreisverband Kempten:

Inge Böck
Aurikelweg 33
87439 Kempten
Telefon: 0831/87646

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu:

Rudolf Geiger
Weberstr. 36 1/2
87770 Memmingen
Telefon: 08331/89780

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Bezirksverband Franken:

Prof. Dr. Dieter J. Weiß
Veillodterstr. 13
90409 Nürnberg
Telefon/Telefax: 0911/535487
Büro: 0921/554194
Email: dieter.weiss@uni-bayreuth.de

Kreisverband München + Umgebung:

Josef Kirchmeier
Geschäftsstelle:
Klaus Dieter Schmidt
Aldegrevestr. 22
80687 München
Telefon: 089/582440
Telefax: 089/58979413

Kreisverband Altbayern:

Wolfgang Hiebinger
Asterweg 3
93053 Regensburg
Telefon: 0941/55299
Telefax: 0941/565514
Email: WHiebinger@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email: info@bayernbund.de

Kreisverband Traunstein:

Heinrich Wallner
Marktstatt 10
83339 Chieming
Telefon: 08664/231
Telefax: 08664/929260
Email: H.Wallner@elektro.wallner.de

Kreisverband Wittelsbacher Land -

Bayrisch Schwaben:
Familie Voswinkel
Achstr. 17a
86316 Friedberg
Telefon: 0821/6070204
Email: irma.voswinkel@t-online.de

Impressum

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Redaktion:

Verantwortlich für die Redaktion:
Angelika Binzer-Prieler
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/638 93 445
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: € 2.--
Jahresabonnement (6 Ausgaben): € 12.--

Bankverbindung:
Volksbank-Raiffeisenbank
Mangfalltal/Rosenheim eG
KontoNr.: 577 27 10
BLZ 711 600 00

Druck:
Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstr. 5b
94036 Passau

Verlag und Anzeigen:
Bayernbund e.V.
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an:

Angelika Binzer-Prieler
Redaktion
Weiß-Blaue Rundschau
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/63 89 34 45
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

**Alle Beiträge per Email oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300dpi).**

Redaktionsschluss: Ende März 2008
(Ausgabe April/Mai 2008)

KV Oberland lädt ein

zur **Jahreshauptversammlung
mit Vorstandswahlen und
Lichtbildervortrag von
Rudolf Elhart**

**Gasthof Mehringer, Wall
am Mittwoch, 16. April, 19:30 Uhr**

Tagesordnung:

- 1) Begrüßung
- 2) Gedenken der Verstorbenen
- 3) Bericht des Vorsitzenden
- 4) Finanzbericht
- 5) Bericht der Revisoren
- 6) Wahl eines Wahlausschusses
- 7) Entlastung des Vorstandes
- 8) Neuwahlen,
- 9) Wünsche und Anträge
- 10) Vorschau Veranstaltungen 2008
- 11) Lichtbildervortrag R. Elhart:
"Geschichte Bayerns"

4. Heimat und Brauchtum vom 1.-4. Mai 2008 in Erding

Nach drei Jahren zieht die Infor-
mations-, Erlebnis- und Verkaufsaus-
stellung "Messe, Kultur, Musik,
Pferde" vom Bayerischen Haupt-
und Landgestüt Schwaiganger nach
Erding

Die Messe "Heimat und Brauch-
tum" ist ein Marktplatz für Hand-
werk, Trachten und Bräuche. Aus-
steller aus den unterschiedlichsten
Branchen, bekannte Musik- und
Tanzgruppen und ein umfang-
reiches Rahmenprogramm sorgen
für Unterhaltung.

iko - Kompetenzzentrum

Größter Sport & Bike Anbieter zwischen München & Salzburg!



➔ **Größte Bergsportauswahl**

Iko steht für die größte Bergsportauswahl zwischen München und Salzburg. Von Trekking über Wandern bis hin zum alpinen Klettern finden Sie bei uns das richtige Equipment. Lassen Sie sich überzeugen und erreichen Sie mit unseren Produkten den Gipfel Ihrer Wünsche.

➔ **100% Beratungsgarantie**



➔ **Kletterkompetenz**

Bei uns erwartet Sie eine riesige Markenauswahl - vom Steigeisen bis hin zur Klettermode! Kommen Sie zu iko und lassen Sie sich fachkundig beraten! Testen Sie unser Material vor Ort an einer Boulderwand.

➔ **100% Beratungsgarantie**



➔ **Mehr als 3000 Räder**

In unserer Radabteilung präsentieren wir mehr als 3000 Räder:

**Rennräder + MTBs / Fullys
Crossräder + Trekkingräder
Cityräder + Kinderräder**

➔ **Rad Service & Montage**

Erfahrene Mechaniker führen ihre Radreparaturen aus.

➔ **100% Beratungsgarantie**

www.iko-sport.de



**iko Raubling
iko Rosenheim
iko Salzburg / Hallwang**

Kufsteiner Straße 72
Kaiserstraße 21
Wiener Bundesstr. 75

Tel. 0 80 35-87 07-148
Tel. 0 80 31-38 16 13
Tel. 0662-660 663-0

Mo-Fr 9.30-19.00 Uhr, Sa 9.00-18.00 Uhr
Mo-Fr 9.30-19.00 Uhr, Sa 9.00-18.00 Uhr
Mo-Fr 9.00-18.30 Uhr, Sa 9.00-17.00 Uhr